

# Antisemitismus- bericht 2022

für die deutsch-, die italienisch-  
und die rätoromanisch-  
sprachige Schweiz



Stiftung gegen  
Rassismus und  
Antisemitismus

Fondation contre le racisme et l'antisémitisme  
Fondazione contro il razzismo e l'antisemitismo  
Foundation against racism and antisemitism

SIG



FSCI

# Inhaltsverzeichnis

- Vorwort **3**
- Überblick **5**
- 1. Allgemeine Analyse **6**
- 2. Statistiken **12**
  - 2.1 Vorfälle des Jahres 2022
  - 2.2 Die Onlinevorfälle
  - 2.3 Trigger
- 3. Die gravierendsten Vorfälle **20**
- 4. Situation in der italienischsprachigen Schweiz **21**
- 5. Nationale Synthese
- 6. Sicherheit der jüdischen Gemeinschaft **23**
- 7. Empfehlungen und Handlungsfelder **24**
- 8. Prävention gegen Antisemitismus **25**
- 9. Positive Entwicklungen im Jahr 2022 **26**
- 10. Gastbeitrag von Jérôme Endrass: Die Problematik der «wenigen Spinner»
- 11. Anhang **28**
  - 11.1 Daten
  - 11.2 Methodik
    - 11.2.1 Wie kommt der SIG zu den Vorfällen?
    - 11.2.2 Vorgehen bei der Onlinerecherche
    - 11.2.3 Geografische Eingrenzung
    - 11.2.4 Meldeverhalten
    - 11.2.5 Definitionen: Antisemitismus, Antizionismus, Kritik am Staat Israel
    - 11.2.6 Vorfälle und ihre Kategorien
  - 11.3 Zusammenfassung der Vorfälle und Analyse



Website

# Vorwort

Antisemitismus in der Schweiz hat auch im Jahr 2022 erneut eine leichte Steigerung erfahren. Hauptverantwortlich dafür ist eine neue Subkultur und nicht die klassischen Extreme linker, rechter oder islamistischer Ausprägung. Geboren aus der Corona-Massnahmen-Gegnerschaft heraus, hat sich in der Schweiz eine explizit staats- und gesellschaftsfeindliche Subkultur entwickelt, die besonders von Verschwörungstheorien aller Art geradezu besessen ist. Mit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine wurde der Fundus an Verschwörungstheorien gar vergrössert und deren Verbreitung nochmals angetrieben.

Diese Subkultur ist äusserst heterogen, sowohl in ihrer politischen Ausrichtung als auch in ihrer Radikalität. Gemeinsam ist den Mitgliedern, dass sie hinter allem und jedem eine geheime Macht sehen, welche die Menschheit beherrschen, versklaven oder sogar ausrotten will. Diese geheime Macht wird als eine «kleine Elite» mit vielen Gesichtern verstanden. Wie so oft in der Vergangenheit ist die Verknüpfung zu «den Juden» (oder wahlweise auch «den Rothschilds» oder «den Zionisten») schnell gemacht. Es zeigt sich weiterhin, dass eine generelle Zunahme von Verschwörungstheorien auch zu einer Zunahme antisemitischer Verschwörungstheorien führt.

Es ist keineswegs so, dass alle Mitglieder dieser Subkultur eine antisemitische Ideologie vertreten – unabhängig davon, wie tief sie in dieser Subkultur verankert sind. Vor allem die offenen und sehr aggressiven antisemitischen Äusserungen, meist in Telegramgruppen getätigt, kommen immer wieder von den gleichen Personen. Es fehlt aber auch Widerspruch gegen solche Aussagen. Hier lässt sich jedoch nur eingeschränkt feststellen, ob dies aus stillschweigender Zustimmung oder aus einer übersteigerten Verteidigungshaltung gegenüber der Meinungsfreiheit erfolgt. Auffallend ist, dass das nicht nur bei antisemitischen

Äusserungen der Fall ist, sondern auch bei der ebenfalls oft vorkommenden Hetze gegen muslimische und schwarze Menschen sowie gegen Homosexuelle und Transpersonen.

Zukünftig wird es eine grosse Herausforderung sein, Menschen aus dieser Subkultur wieder zurück in die Gesellschaft zu holen. Wenn jemand glaubt, dass der eigene Staat eigentlich eine Firma sei, bei Wahlen und Abstimmungen betrogen werde oder dass die Regierung nur aus eingesetzten Marionetten bestehe, dann ist diese Person mit sachlichen Argumenten nur schwer erreichbar. Und auch wenn das Gewaltpotenzial bei den linken, rechten oder islamistischen Extremen sicherlich grösser ist, so ist ein Anschlag auf Behörden, auf Politikerinnen und Politiker oder auf jüdische Einrichtungen durch ein extremes Mitglied dieser Subkultur nicht ausgeschlossen. Denn die vor allem in Telegramgruppen vorhandene Dauerverbreitung aller möglichen Verschwörungstheorien sowie der Nennung der angeblichen Schuldigen hinterlässt sicherlich ihre Spuren.

Auf Grundlage dieser Erkenntnisse fordern wir ein staatliches Engagement beim Monitoring von Antisemitismus und Rassismus sowie eine Prüfung der rechtlichen Mittel zur Erfassung und Beschränkung von Hassrede. Es kann nicht sein, dass diese Aufgaben allein in der Verantwortung von NGOs und Verbänden liegen. Auch muss die Politik auf die Social-Media-Plattformen einwirken, die Verbreitung solcher Hassbotschaften gegenüber Minderheiten zu unterbinden oder zumindest einzuschränken. Der Massnahmenkatalog gegen Antisemitismus generell muss breit ausgestattet sein. So muss überdies ein Verbot von Nazisymbolen umgesetzt werden. Ein Bericht des Bundesamts für Justiz zeigte Ende 2022 auf, dass ein Verbot entsprechender Symbole, Gesten und Fahnen grundsätzlich möglich sei. Nun ist es am Parlament, zu handeln und ein solches Verbot voranzutreiben.

Ralph Lewin, Präsident des SIG, und  
Pascal Pernet, Präsident der GRA



## Antisemitischen Vorfall melden



Haben Sie einen antisemitischen  
Vorfall erlebt oder beobachtet?

Sind Sie in den sozialen Medien  
auf einen antisemitischen  
Beitrag gestossen?

Melden Sie sich bei uns via

+41 43 305 07 77

[vorfall@swissjews.ch](mailto:vorfall@swissjews.ch)

[swissjews.ch/vorfallmelden](https://swissjews.ch/vorfallmelden)

Vorfall melden

Bei der Meldestelle des SIG können antisemitische Vorfälle aus der deutsch-, der italienisch- und der rätoromanischsprachigen Schweiz gemeldet werden, die selbst erlebt oder beobachtet wurden. Dies können tätliche Angriffe und Beschimpfungen, Schmierereien, Briefe und Nachrichten oder im Internet und auf den sozialen Medien entdeckte Beiträge und Kommentare sein. Die Vorfälle werden von uns analysiert sowie eingeordnet und die Betroffenen beraten.

Auch wenn Sie unsicher sind, ob es sich um einen antisemitischen Vorfall handelt oder nicht, können Sie sich bei uns melden. Wir helfen Ihnen gern bei der Einordnung.



## Überblick

57

Vorfälle  
(reale Welt)

davon

1

Tätlichkeit

9

Schmierereien

16

Beschimpfungen

29

Aussagen

1

Auftritt

1

Plakat

853

Vorfälle  
(online)

davon

57%

Verschwörungstheorien

32%

Antisemitismus  
allgemein

6,5%

Antisemitismus  
israelbezogen

4,5%

Schoahleugnung/  
-banalisierung



# 1. Allgemeine Analyse

## Antisemitismus in der realen Welt

Im Vergleich zum Vorjahr wurde erneut eine Steigerung der registrierten antisemitischen Vorfälle in der realen Welt (2022: 57, 2021: 53) festgestellt. Der Zunahmetrend seit 2018 setzt sich also weiterhin fort. Erstmals seit 2018 wurde dem SIG eine Tötlichkeit gemeldet. Die Zahl der Beschimpfungen (16) blieb genau gleich hoch wie 2021. Bei den öffentlich getätigten Aussagen (6), den Schmierereien (9) und den Zusendungen (26) kam es nur zu kleineren Verschiebungen. Dazu kamen noch jeweils ein antisemitischer Auftritt und ein antisemitisches Plakat.

Weiterhin muss, besonders bei Beschimpfungen und Aussagen, mit einer Dunkelziffer gerechnet werden, da viele Vorfälle weder dem SIG noch der Polizei gemeldet werden. Dies ist bei jeder Erfassung, die auf freiwilligen Meldungen beruht, unvermeidlich. Wenn das Meldeverhalten aber in etwa gleich bleibt, sind Tendaussagen dennoch möglich.

## Antisemitismus Online

Auch im Berichtsjahr 2022 nahmen antisemitische Vorfälle in der digitalen Welt erneut zu, und zwar um rund 6 Prozent auf 853 Vorfälle. Dies ist aber eine geringfügigere Zunahme als im Jahr 2021. Der grösste Teil der beobachteten und gemeldeten Vorfälle stammt vom Messengerdienst Telegram (75 Prozent), was eine massive Steigerung gegenüber 2021 (61 Prozent) darstellt. Auf den Kurznachrichtendienst Twitter fallen nur noch 17 Prozent. Der Anteil von Facebook (5,5 Prozent) ist in etwa gleich geblieben, und die Kommentarspalten von Onlinemedien (1,7 Prozent) fallen fast nicht mehr ins Gewicht.

Es gibt zwei Hauptgründe dafür, dass ein so grosser Anteil der Vorfälle auf Telegram entfällt:

Erstens ist es eine der wenigen in der Schweiz verbreiteten grossen Plattformen, bei der praktisch jede Aussage möglich ist, ohne dass diese vom Plattformbetreibenden gelöscht und der Verfasser gesperrt wird. Twitter\*, Facebook, YouTube, Instagram usw. haben mittlerweile eine viel striktere Haltung gegenüber Hassrede eingenommen. Da sich dadurch viele Personen eingeschränkt fühlten, wechselten sie als Reaktion die Plattform.

\* Twitter befindet sich seit dem Kauf durch Elon Musk hinsichtlich der Richtlinien für erlaubte Beiträge in einem Umbruch. Spürbare Veränderungen konnten aber im Monitoring bisher nicht festgestellt werden.

Zweitens hat sich in der Schweiz, wie in anderen Ländern auch, eine staats- und gesellschaftsfeindliche sowie verschwörungsaflige Subkultur gebildet, die sich vorwiegend auf Telegram austauscht. In diesem Umfeld werden zahlreiche Verschwörungstheorien mit antisemitischen Inhalten geteilt (mehr dazu im folgenden Unterkapitel).

Eine politische Zuordnung der Verfasserinnen und Verfasser antisemitischer Kommentare ist oftmals nicht einfach. Die möglichen Zuordnungen weisen aber einerseits weiterhin auf die bekannten Milieus hin: Rechtsextreme, Linksextreme, radikale Tierschützerinnen und Tierschützer, Islamistinnen und Islamisten, aber auch die sogenannte «Mitte der Gesellschaft». Andererseits können Vorfälle immer weiter zunehmend der erwähnten Subkultur zugeordnet werden, welche jedoch nicht eindeutig dem klassischen Rechts-Links-Schema folgt.



## Verschwörungstheorien

Verschwörungstheorien erhielten in den letzten drei Jahren einen enormen Zulauf. Dadurch nahmen auch die antisemitischen Verschwörungstheorien zu. Ihr Anteil an den Onlinevorfällen liegt dieses Jahr bei 57 Prozent (2021: 51 Prozent). Diese Verschwörungstheorien, die fast ausschliesslich im Internet zirkulieren, machen somit, wie schon in den letzten Jahren, mit Abstand die grösste der vier Inhaltskategorien aus (Erläuterung der Inhaltskategorien siehe Kapitel 11.2.6).

Nachdem 2020 und 2021 viele schon zirkulierende (antisemitische) Verschwörungstheorien um «Corona»-Elemente erweitert wurden, geschah 2022 dasselbe mit dem Ukrainekrieg:

- Die Ukraine wird als ultimativer Schauplatz des Kampfes gegen den «Deep State»\* hochstilisiert.
- Russische Truppen würden in tiefen Tunneln massenhaft gefangene Kinder aus den Händen "pädothiler Satanisten" befreien.
- Russische Bombardements würden Dutzende US-amerikanische Biolabore zerstören, die unter anderem das Coronavirus hergestellt und verbreitet hätten.

\* Als "Deep State" ("Tiefer Staat") wird die Verschwörungstheorie bezeichnet, die besagt, dass in den meisten Staaten nicht die offizielle Regierung die Macht habe, sondern in Wahrheit eine kleine, elitäre Gruppe alles steuere, wobei deren Machenschaften meistens nicht zum Vorteil des grössten Teils der Bevölkerung seien.

Diese und viele weitere Theorien werden mit und ohne Antisemitismus versetzt. Das hängt ganz davon ab, wie die dafür verantwortliche «Elite» genauer beschrieben wird. So können dies Klaus Schwab, die Illuminaten oder Satanisten sein oder mit einem antisemitischen Dreh die Rothschilds, die Zionisten oder die Juden.

Eine antisemitische Verschwörungstheorie, die seit Beginn des Ukrainekriegs sehr stark an Zulauf gewonnen hat, ist die sogenannte «Chasarentheorie». Als Urheber «allen Übels» werden in den Telegramgruppen oftmals «die Chasaren» beziehungsweise «die chasarische Mafia» verantwortlich gemacht.

Historisch gesehen waren die Chasaren ein nomadisches Turkvolk, das im 7. Jahrhundert im Nordkaukasus ein Reich gründete und dieses später auf die heutige Ostukraine und Südrussland ausdehnte. Um 800 herum konvertierten die Chasaren zum Judentum – ob dies die ganze Bevölkerung oder nur die Oberschicht tat, ist jedoch nicht klar. Archäologische Funde sprechen aber dafür, dass zumindest ein Teil der Bevölkerung das Judentum praktizierte. Der Grund für die Konversion ist ebenfalls unklar. Eine Möglichkeit ist, dass sich das Reich, eingeengt zwischen christlichen und muslimischen Reichen, neutral positionieren wollte. 970 wurde das Chasarenreich durch die Kiewer Rus – mit Unterstützung des Byzantinischen Reichs – zerstört.

Die Chasaren-Verschwörungstheorie besagt, dass sich die Chasaren nach ihrer Niederlage in Osteuropa verteilt hätten und so zu den Vorfahren der aschkenasischen Juden geworden seien. Diese Theorie wurde ursprünglich zur Delegitimisierung Israels entwickelt. So spielten die aschkenasischen Juden besonders zur Gründerzeit Israels eine sehr wichtige Rolle. Wenn diese nun nicht von der ursprünglichen Bevölkerung des alten Israels abstammen würden, so hätten sie auch kein Recht, sich wieder auf diesem Gebiet niederzulassen. Mit dieser Argumentationslinie soll somit Israel das Existenzrecht abgesprochen werden.

Mit der Zeit wurde die Theorie jedoch noch weiter ausgebaut. Die Chasaren hätten Baphomet (eine Art Teufel) angebetet und ihm kleine Kinder geopfert. Darum seien sie von den Kiewer Rus zerstört worden. Ihren «Glauben» hätten sie aber mitgenommen.



So entsteht ein Zusammenhang mit dem Teufel und den Ritualmorden an Kindern, zwei klassische antisemitische Erzählungen. Weiter sei eine mächtige chasarische Familie nach Mitteleuropa emigriert und habe sich dort später «Rothschild» genannt. Der Zweck hinter diesen Ausführungen ist einerseits, dass, ähnlich wie bei «den Zionisten», zwischen den «guten und richtigen Juden» und den «bösen und falschen Juden» unterschieden werden kann; andererseits wird der Begriff «Chasaren» beziehungsweise «chasarische Mafia» auch als Codewort für Juden benutzt. Man kann dadurch den Vorwurf des Antisemitismus von sich weisen, da man ja nicht die «richtigen Juden» meint, sondern die bösen Teufelsanbeter, die sich nur als Juden ausgeben.

Dass die Chasaren-Verschwörungstheorie zurzeit so grossen Anklang findet, hat verschiedene Gründe:

- Den «bösen Mächten», die hinter allem Schlechten der letzten Jahre stehen sollen, werden schon seit längerem Satanismus und Pädophilie unterstellt.
- Ein Teil des Chasarenreichs lag peripher auf dem Gebiet der heutigen Ostukraine.
- Es seien die Russen, die gegen dieses angebliche «Reich des Bösen» vorgehen, was sich mit der Zerstörung des tatsächlichen Chasarenreichs durch die Kiewer Rus deckt.

## Antisemitismus in einer neuen verschwörungsaffinen und staatsfeindlichen Subkultur

### Die Entstehung einer neuen Subkultur

Mit Beginn der Coronapandemie 2020 entwickelte sich in der Schweiz, wie in anderen Ländern auch, eine aktive Massnahmen-gegnerszene. Diese wurde in den Antisemitismusberichten 2020 und 2021 jeweils als

«Corona-Rebellen» bezeichnet. Bei diesen Gruppierungen ging es aber schon früh um mehr als nur die Coronamassnahmen. Verschiedenste Verschwörungstheorien fanden mehr oder weniger grosse Anhängerschaften in dieser Szene. Neben den Verschwörungstheorien zu Corona waren dies unter anderem:

- die «Chemtrails»\*;
- «The Great Reset»\*\*;
- der Kampf gegen den «Deep State»;
- die Behauptung, die Schweiz sei eine Firma;
- 5G-Strahlen, die auf Knopfdruck Menschen töten können;
- die Behauptung, Donald Trump habe die Wahl 2020 gewonnen;
- die angeblich grosse Anzahl an Pädophilen und Satanisten in hohen Ämtern.

\* Die Kondensstreifen der Flugzeuge seien eigentlich verschiedene Chemikalien, die aus den Flugzeugen gesprüht werden, um die Bevölkerung zu vergiften und das Wetter zu manipulieren. Der Begriff ist eine Mischung aus den Wörtern «chemicals» und «contrails» (Kondensstreifen). Diese Theorie ist generell nicht antisemitisch, kann es aber werden, wenn zum Beispiel auf einem Kleber die sprühenden Flugzeuge Davidsterne auf den Flügeln haben.

\*\* Als «The Great Reset» (der grosse Neustart) bezeichnet das Weltwirtschaftsforum WEF eine Initiative, um nach der Coronapandemie die Weltwirtschaft nachhaltiger und gerechter zu gestalten. Die Verschwörungstheorie lautet, dass Klaus Schwab praktisch alle Regierungen kontrolliere und unter dem Schlagwort «Great Reset» eine von ihm gestaltete öko-kommunistische Neue Weltordnung einführen möchte. Dort gebe es Fleisch, Autos, Flugreisen und Besitz nur noch für eine kleine Elite und nicht mehr für die restliche Bevölkerung. Auch diese Theorie ist grundsätzlich nicht antisemitisch. Es gibt aber immer wieder Versuche, Klaus Schwab als Mitglied der jüdischen Familie Rothschild darzustellen. So erhält diese Theorie die antisemitische Komponente der «jüdischen Weltverschwörung».



Mit dem Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine am 24. Februar 2022 kamen zusätzliche Elemente hinzu. Ein Grossteil der «Corona-Rebellen» übernahm die Inhalte der russischen Propaganda. Sie unterstützen die Ansicht, dass die russische Armee in der Ukraine Nazis, den «Deep State» und die westliche Dekadenz bekämpfe. Diese Personen haben jedoch ihren Fokus nicht auf ein neues Thema gelegt, weil sie nach dem Ende der Coronamassnahmen ein Ersatzthema benötigen haben – in ihrer Vorstellungswelt hängen solche Themen, wie Corona, Ukrainekrieg usw., und die dazugehörigen Theorien zusammen. Vereinfacht gesagt, handelt es sich um einen grossen Kampf des Bösen gegen das Gute. So sollen auf der einen Seite pädophile Satanisten stehen, welche die Welt unterdrücken und die Bevölkerung reduzieren wollen; auf der anderen Seite stünden gottesfürchtige Männer wie Trump und Putin, die für die Freiheit und den Schutz der Kinder kämpfen.

Seit 2020 haben sich die Menschen in dieser Szene immer mehr von der Gesellschaft und den staatlichen Strukturen entfernt und sich eine eigene Parallelwelt erschaffen. Viele möchten dies gern noch weiter ausbauen: unabhängig vom Staat in autarken Dörfern leben, die Kinder von öffentlichen Schulen fernhalten, sodass sie nicht «indoktriniert» werden können, und weder Steuern noch Gebühren für die öffentlich-rechtlichen Medienanstalten oder Krankenkassenprämien zahlen müssen.

Inwiefern eine Gefahr von den Anhängern und Anhängerinnen dieser Subkultur ausgeht, ist nur schwer einzuschätzen. Gewaltandrohungen und -fantasien sind jedoch in den Telegramgruppen keine Seltenheit. Auch der Nachrichtendienst des Bundes warnt vor einer möglichen Radikalisierung solcher Gruppen oder Einzelner. Im Dezember 2022 wurden Mitglieder einer Gruppe in Deutschland verhaftet, die grösstenteils an die gleichen Verschwörungstheorien glaubte. Dies zeigt, dass es

durchaus Menschen in diesem Umfeld gibt, die ihren «Kampf gegen das Böse» nicht nur virtuell, sondern auch in der Realität ausführen wollen.

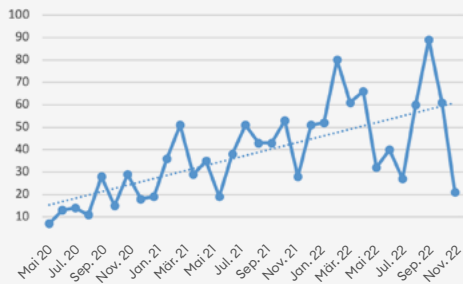
## Antisemitismus in dieser Subkultur

Nicht alle Menschen, die sich in dieser Szene bewegen, hegen antisemitische Vorurteile oder sind ausgesprochen antisemitisch. Es fällt aber auf, dass es im Gegensatz zu den vorhergehenden zwei Jahren mittlerweile praktisch gar keinen Widerspruch gegenüber antisemitischen Posts mehr gibt – dies auch in den Fällen, bei denen es sich um vollkommen offenen Antisemitismus handelt. So bleiben Aussagen wie «Die Impfungen wurden von den Juden erfunden» und «Die BRD ist eine Judenrepublik von Juden für Juden» oder Videos mit dem Titel «Hier wird die jüdische Macht entlarvt» ohne Gegenrede stehen. Das kann einerseits daran liegen, dass Antisemitismus in dieser Szene tatsächlich mehrheitsfähig geworden ist; andererseits sind bei diesen Menschen die Grenzen der Meinungsfreiheit äusserst weit gefasst. Infolgedessen schliesst dies dann auch Hassrede mit ein.

Die antisemitischen Vorfälle in den untersuchten Telegramgruppen, die alle zu dieser neuen Subkultur gehören, nahmen in den letzten drei Jahren stetig zu, wie die Trendlinie im Diagramm deutlich zeigt. Massiv stieg auch der Anteil der Vorfälle in den Telegramgruppen an der Gesamtzahl der Onlinevorfälle. Machten diese im Jahr 2021 noch 61 Prozent aus, waren es 2022 bereits 75 Prozent. Ebenso nahm die absolute Zahl der Telegrammvorfälle stetig und massiv zu: von 135 im Jahr 2020 auf 445 im Jahr 2021 und schliesslich auf 640 im letzten Jahr.

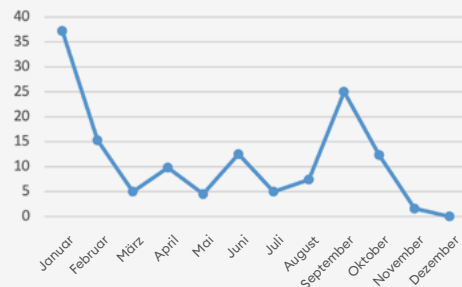


**Anzahl der Vorfälle in den Telegramgruppen 2020 – 2022**



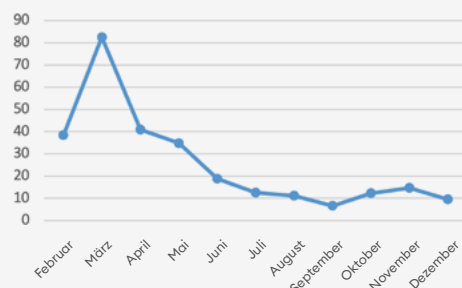
\* Im Februar zwar waren es nur knapp 40 Prozent; zählt man aber erst ab Kriegsbeginn am 24. Februar 2022, sind es über 60 Prozent.

**Anteil der Vorfälle mit direktem Bezug zu Corona an den Vorfällen in den Telegramgruppen 2022 (in Prozent)**



Antisemitische Haltungen oder Erzählungen sind in dieser Subkultur immanent. Sie passen sich aber jeweils aktuellen Ereignissen und Einflüssen an. Dies wird bei jenen Vorfällen ersichtlich, die einen direkten Bezug zu einem bestimmten Thema haben, wie zum Beispiel «Corona» und «Ukrainekrieg». So hatten zu Beginn 2022 noch fast 40 Prozent der antisemitischen Vorfälle in den Telegramgruppen einen direkten Bezug zu «Corona». Dieser Anteil nahm aber schnell ab und schwankte über die Sommermonate in einem Bereich zwischen 5 und 10 Prozent. Das liegt daran, dass in dieser Zeit die Coronamassnahmen aufgehoben wurden und im Frühling insbesondere der Ukrainekrieg die Medien dominierte. Im September und Oktober nahm dieser Anteil wieder zu, da das Thema Corona auf den Winter hin wieder präsenter wurde: Medien und Politik sprachen erneut von möglichen Massnahmen. Eine grosse Coronawelle oder die erneute Einführung von Massnahmen blieb jedoch aus, was das praktisch vollständige Ausbleiben von Vorfällen mit direktem Coronabezug im November und Dezember erklärt.

**Anteil der Vorfälle mit direktem Bezug zum Ukrainekrieg an den Vorfällen in den Telegramgruppen 2022 (in Prozent)**



Vorfälle mit direktem Bezug zum Ukrainekrieg machten besonders im Februar und März einen äusserst hohen Anteil aus\*. Dieser nimmt kontinuierlich ab und stagniert ab Juli bei mehr oder weniger 10 Prozent. Grund dafür ist, dass auch das mediale und allgemeine Interesse am Krieg im Lauf der Zeit weniger wurde.

## Vergleiche mit der Schoah

Noch im Berichtsjahr 2021 kamen die unangebrachten Vergleiche der Coronamassnahmen mit dem nationalsozialistischen Regime sowie mit der Verfolgung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung während der Schoah sehr oft vor. In den Telegramchats wurden über 150 solcher Fälle registriert, dazu kamen noch diverse Vergleiche an Demonstrationen.



Der Höhepunkt wurde im November 2021 im Zuge des zweiten Referendums gegen das Covid-Gesetz erreicht, weil im Abstimmungskampf vor allem das Covid-Zertifikat thematisiert wurde. Das Zertifikat war Hauptauslöser für die verschiedenen Vergleiche. Nach der Abstimmung und mit Ende der Zertifikatspflicht kurze Zeit später nahm die Anzahl der Vergleiche rasant ab. So wurden im jetzigen Berichtsjahr 2022 in den untersuchten Telegramchats nur noch 24 solcher Vergleiche festgestellt. Es ist nicht anzunehmen, dass die Personen, die früher solche Vergleiche gepostet haben, dies nicht mehr tun, weil sie eingesehen haben, dass diese falsch und unangebracht sind – vielmehr ist mit dem Wegfall des Zertifikats und der gesellschaftlichen Diskussion, sich zu impfen, auch die wichtigste Grundlage für solche Vergleiche verschwunden.

## Schoahleugnung/ -banalisierung

In dieser Inhaltskategorie wurden im Berichtsjahr 46 Vorfälle gezählt. Sie ist damit weiterhin die kleinste der vier Inhaltskategorien. Dennoch nahm die Anzahl der Vorfälle auch in diesem Jahr erneut zu (2022: 46, 2021: 38). Es kam zu eindeutigen Aussagen, die direkt die Schoah leugneten. So wurde beispielsweise bestritten, dass sechs Millionen Juden und Jüdinnen ermordet wurden oder dass Vernichtungslager mit Gaskammern existierten. Besonders oft wurde dabei auf die bekannte deutsche Schoahleugnerin Ursula Haverbeck verwiesen. Es gab auch Fälle, bei denen Begriffe wie «angeblich» oder «sogenannt» verwendet wurden, um die Leugnung zu verklausulieren. Unter Schoahbanalisierung fallen einerseits Kommentare und Posts mit geschmacklosen Witzen oder Aussagen, wonach die Konzentrationslager «schon nicht so schlimm» gewesen seien; andererseits kommen immer wieder Sätze wie «Hitler hat leider seine Arbeit nicht fertig

machen können» vor. Von den 46 Vorfällen in dieser Inhaltskategorie waren 30 schoahleugnend und 16 schoahbanalisierend.

Entsprechende Äusserungen werden in den verschiedensten Milieus getätigt. In der rechts-extremen Szene gibt es sowohl Personen, die den Völkermord an den Jüdinnen und Juden leugnen, als auch solche, die ihn befürworten. Viele der schoahleugnenden oder -banalisierenden Posts stammen aus den untersuchten Telegramgruppen. Inhalt und Urheberschaft der Posts (die Schoah als «grösste Lüge in der Geschichte der Deutschen», Videos mit der bekannten Schoahleugnerin Ursula Haverbeck) lassen aber auf einen rechtsextremen Hintergrund der Verfasserinnen und Verfasser schliessen.

## Israelbezogener Antisemitismus

Antisemitismus in Zusammenhang mit dem Staat Israel kam mit 58 Vorfällen (online und reale Welt) weniger vor als im Jahr zuvor (74). Dieser Rückgang dürfte einerseits daran liegen, dass durch den Ukrainekrieg in den Medien nur wenig Platz für den Nahostkonflikt war. Andererseits gab es aber im Jahr 2022 auch keine schwere Eskalation im Nahostkonflikt, die erfahrungsgemäss mehr Vorfälle generieren würde.

Die Darstellungsformen des israelbezogenen Antisemitismus sind sehr unterschiedlich und facettenreich. Die Urheberinnen und Urheber dieser Kommentare und Posts stammen aus verschiedensten Milieus, wobei das islamistische und das linksextreme Milieu überwiegen. Einige Verfasserinnen und Verfasser scheinen aber auch aus der sogenannten «Mitte der Gesellschaft» zu kommen.

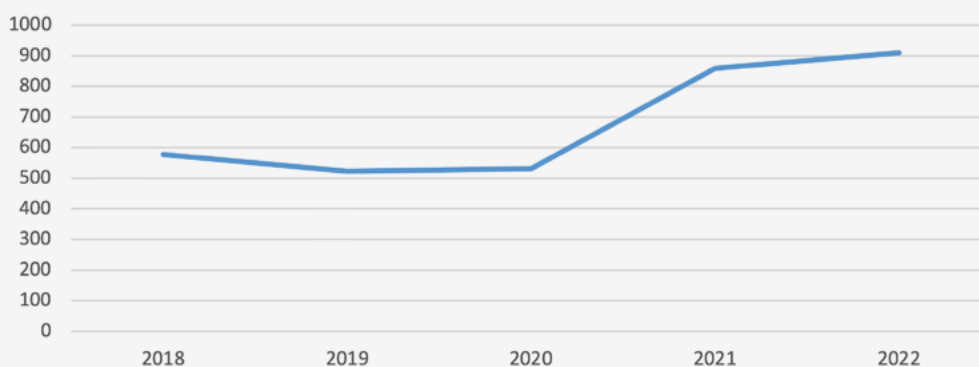


## 2. Statistiken

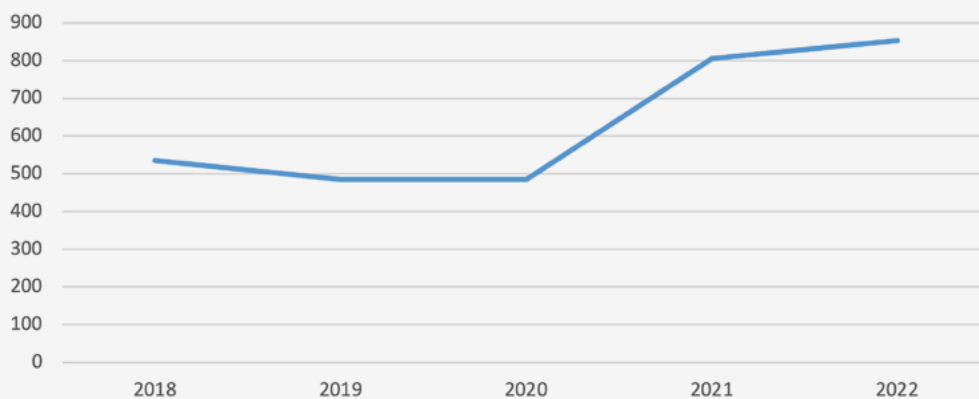
### 2.1 Vorfälle des Jahres 2022 in der deutsch-, der italienisch- und der rätoromanischsprachigen Schweiz

#### Zeitliche Entwicklung der antisemitischen Vorfälle

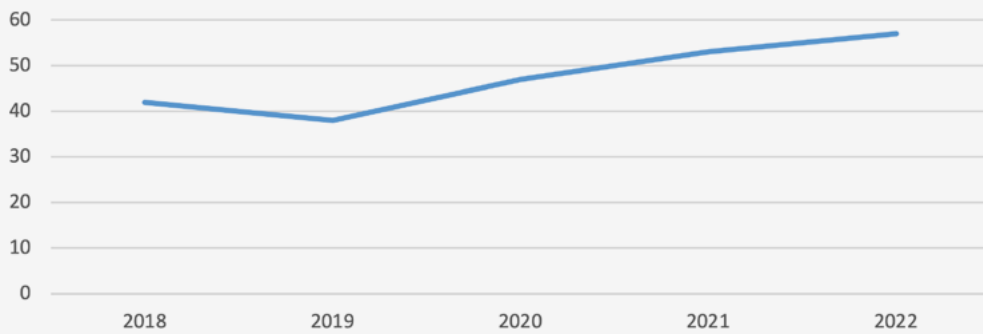
Entwicklung antisemitischer Vorfälle 2018 – 2022 (alle Vorfälle)



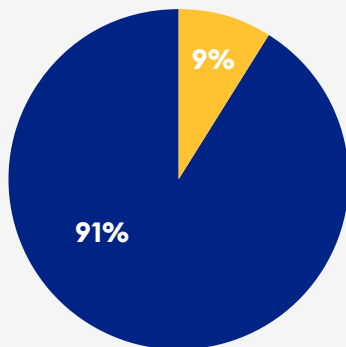
Entwicklung antisemitischer Vorfälle 2018 – 2022 (online)



## Entwicklung antisemitischer Vorfälle 2018 – 2022 (reale Welt)



## Verteilung der Vorfälle

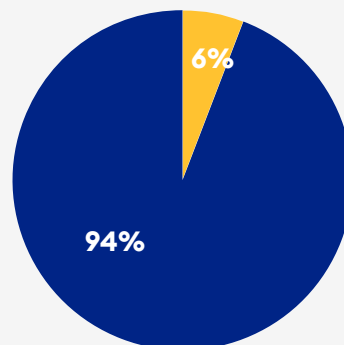


### Verteilung nach gemeldeten und beobachteten Vorfällen (alle Vorfälle)

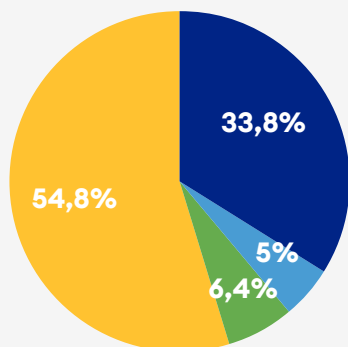
- Vorfälle durch Meldestelle **9%**
- Vorfälle durch Monitoring **91%**

### Verteilung nach Vorfällen in der realen Welt und Online

- Vorfälle reale Welt **6%**
- Vorfälle Online **94%**



## Verteilung der Vorfälle nach Inhalt

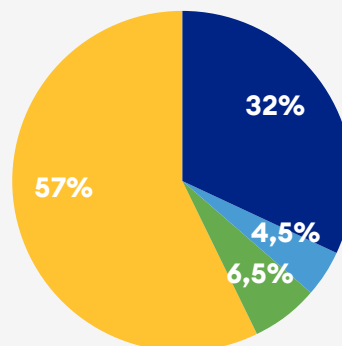


### Verteilung nach Inhalt (alle Vorfälle)

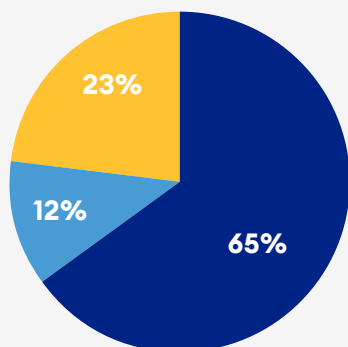
- Antisemitismus allgemein **33,8%**
- Schoahleugnung/-banalisierung **5%**
- Antisemitismus israelbezogen **6,4%**
- Antisemitische Verschwörungstheorien **54,8%**

## Verteilung nach Inhalt (Online)

- Antisemitismus allgemein **32%**
- Schoahleugnung/-banalisierung **4,5%**
- Antisemitismus israelbezogen **6,5%**
- Antisemitische Verschwörungstheorien **57%**



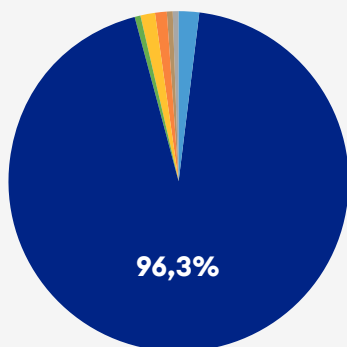
## Verteilung nach Inhalt (reale Welt)



- Antisemitismus allgemein **65%**
- Schoahleugnung/-banalisierung **12%**
- Antisemitismus israelbezogen **0%**
- Antisemitische Verschwörungstheorien **23%**



## Verteilung der Vorfälle nach Form

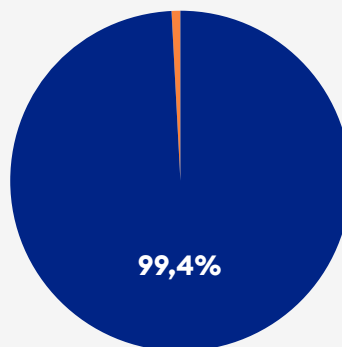


### Verteilung nach Form (alle Vorfälle)

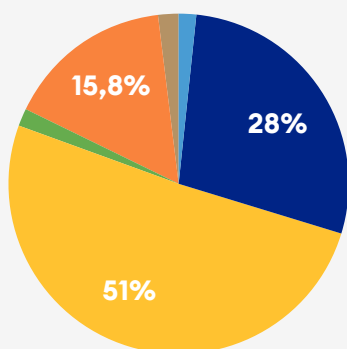
- Beschimpfungen **1,7%**
- Aussagen **96,3%**
- Tätlichkeiten **0,1%**
- Schmierereien **1%**
- Karikaturen **0,5%**
- Auftritte **0,1%**
- Plakate/Banner **0,1%**

## Verteilung nach Form (online)

- Aussagen **99,4%**
- Karikaturen **0,6%**



## Verteilung nach Form (reale Welt)



- Tätlichkeiten **1,75%**
- Beschimpfungen **28%**
- Aussagen **51%**
- Plakate/Banner **1,75%**
- Schmierereien **15,8%**
- Auftritte **1,75%**

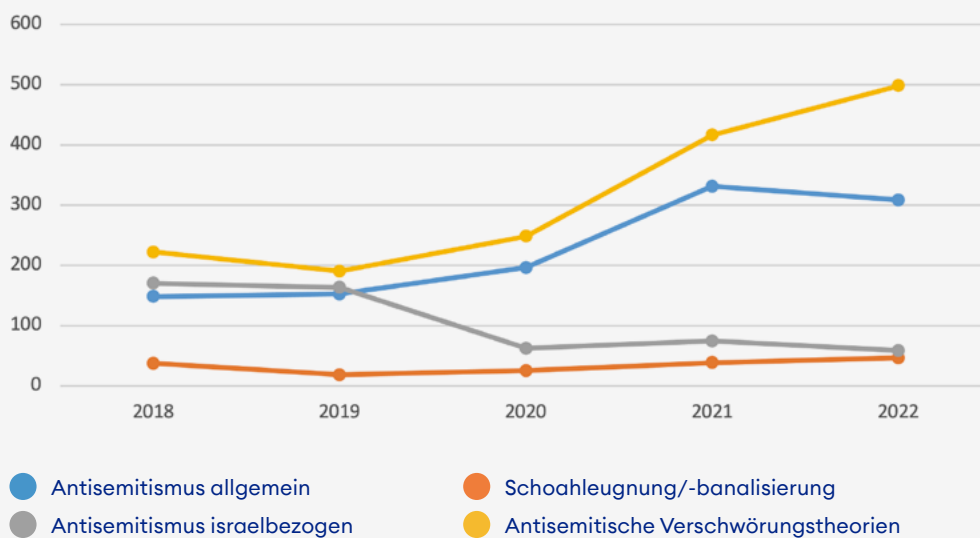


## Vergleich aller Vorfälle pro Monat in den Jahren 2021 und 2022

Monat	Vorfälle gesamt		davon Handlungen		davon Zusendungen		davon online	
	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021
Januar	73	41	1	2	3	4	69	35
Februar	83	75	4	1	4	2	75	72
März	104	104	2	0	0	4	102	100
April	86	70	3	5	2	1	81	64
Mai	80	103	2	5	2	4	76	94
Juni	62	62	4	5	12	2	46	55
Juli	50	82	3	1	0	1	47	80
August	57	74	3	5	1	1	53	68
September	75	62	3	0	0	2	72	60
Oktober	119	59	3	3	0	0	116	56
November	82	77	3	1	1	2	78	74
Dezember	39	46	0	2	1	0	38	44
<b>Gesamt</b>	<b>910</b>	<b>855</b>	<b>31</b>	<b>30</b>	<b>26</b>	<b>23</b>	<b>853</b>	<b>802</b>

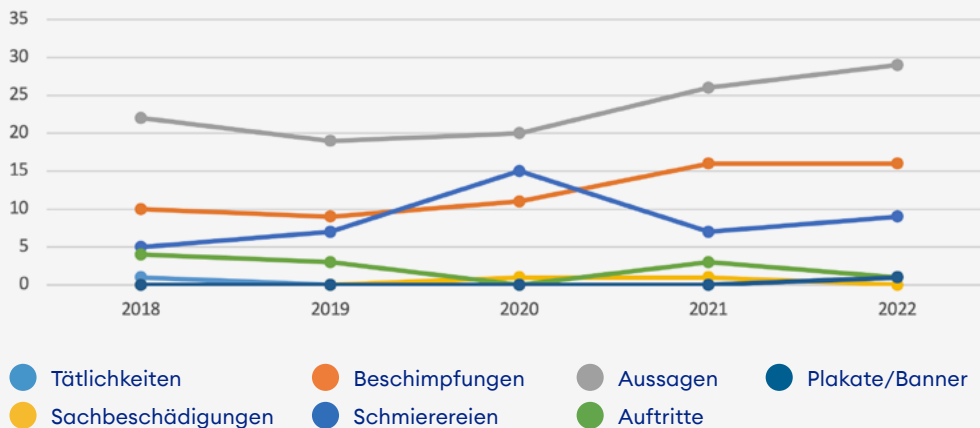
## Zeitliche Entwicklung der Vorfälle seit 2018

Zeitliche Entwicklung nach Inhalt (alle Vorfälle)





## Zeitliche Entwicklung nach Form (reale Welt)



## 2.2 Die Onlinevorfälle

### Erfassung von Onlinevorfällen

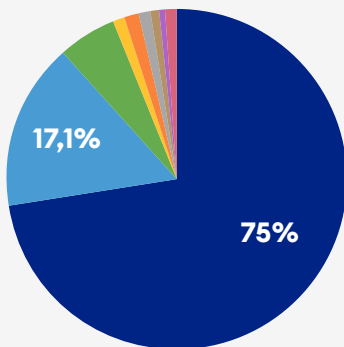
Das Monitoring von Antisemitismus im Onlinebereich bringt einige Schwierigkeiten mit sich. Aufgrund der hohen Zahl an Onlineposts ist es auch mit grossen Ressourcen nicht möglich, alle Social-Media-Plattformen und alle Onlinemedien-Erzeugnisse abzudecken. Daher dienen die erfassten Fälle nicht der Bestimmung des absoluten Niveaus antisemitischer Äusserungen im Netz. Dem SIG ist es anhand seines Onlinemonitorings jedoch möglich, gewisse Trends und Stimmungslagen zu erfassen und im Antisemitismusbericht abzubilden. Die so erhobenen Zahlen helfen zudem, eine möglichst aussagekräftige qualitative Analyse zu erstellen.

### Verteilung der Onlinevorfälle

Die folgende Tabelle zeigt, wo die Onlinevorfälle registriert wurden. Dabei ist zu beachten, dass bei den Medien («20 Minuten», «Blick» usw.) nur diejenigen Vorfälle gezählt werden, die auf der Website des jeweiligen Mediums in den Kommentarspalten beobachtet wurden. Kommentare zu den auf der Facebookseite der Medien geposteten Artikeln zählen zur Kategorie «Facebook».

Was auffällt, ist, dass antisemitische Aussagen in Kommentarspalten von Onlinemedien nur noch einen sehr geringen Teil ausmachen. Auch absolut ist die Anzahl mit 15 sehr niedrig, waren es in den vorherigen Jahren doch jeweils zwischen 25 und 40 Vorfälle. Grund für diese tiefe Zahl ist vor allem das Engagement der Verantwortlichen bei den Onlinemedien. Einerseits hat sich die Kontrolle der Kommentare vor der Veröffentlichung verbessert, sodass seltener antisemitische Aussagen veröffentlicht werden; andererseits geben aber auch viele Onlinemedien die Kommentarspalten bei kontroversen Themen oder Themen, bei denen mit viel Hassrede zu rechnen ist, erst gar nicht frei.

	Telegram	Twitter	Facebook	20 Minuten	Blick	Watson	Nau	Instagram	Andere	Total
Januar	51	14	1	1	2					69
Februar	52	12	6	1		3		1		75
März	80	12	9						1	102
April	61	6	6	2	1		3		2	81
Mai	66	9	1							76
Juni	32	13							1	46
Juli	40	6	1							47
August	27	19	6		1					53
September	60	7	5							72
Oktober	89	19	7						1	116
November	61	13	4							78
Dezember	21	16	1							38
<b>Total 2021</b>	<b>640</b>	<b>146</b>	<b>47</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>5</b>	<b>853</b>
<b>Anteil in %</b>	<b>75%</b>	<b>17,1%</b>	<b>5,5%</b>	<b>0,46%</b>	<b>0,46%</b>	<b>0,35%</b>	<b>0,35%</b>	<b>0,1%</b>	<b>0,58%</b>	<b>100,0%</b>



### Verteilung Onlinevorfälle nach Plattform

- Telegram **75%**
- Twitter **17,1%**
- Facebook **5,5%**
- 20 Minuten **0,46%**
- Blick **0,46%**
- Watson **0,35%**
- Nau **0,35%**
- Instagram **0,1%**
- Andere **0,58%**

## 2.3 Trigger

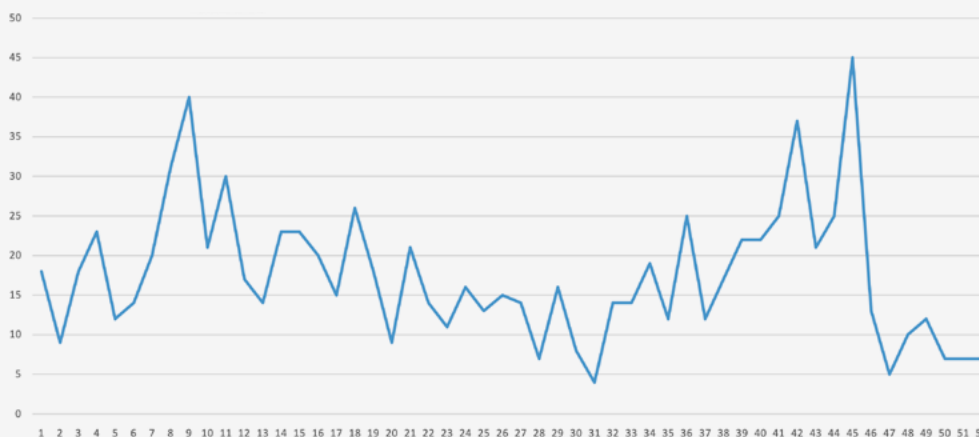
Als Trigger werden Anlässe oder Ereignisse bezeichnet, die für einen begrenzten Zeitraum (meist wenige Tage) eine massiv höhere Anzahl an antisemitischen Vorfällen zur Folge haben. Dies kann auf internationale (etwa im Zusammenhang mit dem Nahen Osten) oder auf nationale Ereignisse (lokale Abstimmungen, Gerichtsprozesse usw.) respektive auf Medienberichte dazu zurückzuführen sein.

In früheren Jahren konnten die meisten Spitzen im Kalenderwochendiagramm bestimmten Triggern zugeordnet werden. Durch die Coronapandemie und den Ukraine-Krieg sowie durch das Monitoring der Telegramgruppen hat sich dies verändert. Es gab und gibt nun zwei langfristige Trigger («Corona» und «Ukrainekrieg»), die direkt oder

indirekt stetig für antisemitische Vorfälle sorgen. Kleinere Trigger kommen zwar noch vor, wie zum Beispiel die Jubiläumsveranstaltung zum ersten Zionistenkongress in Basel im Berichtsjahr 2022, sie lassen sich im Diagramm unten aber nicht ablesen. Ein weiterer Grund für das Verschwinden der klassischen Trigger ist die im vorherigen Kapitel dargelegte schwindende Anzahl von Vorfällen in den Kommentarspalten von Onlinemedien. Diese Vorfälle waren oftmals auf Trigger zurückzuführen.

Einzig die erste Spitze rund um Kalenderwoche 9 lässt sich durch einen Trigger erklären: Am 24. Februar begann der Ukrainekrieg. Bei allen anderen Spitzen handelt es sich um zufällige Häufungen antisemitischer Vorfälle.

Anzahl aller Vorfälle, auf Kalenderwochen verteilt



## 3. Die gravierendsten Vorfälle

### Tätlichkeiten

- Einem jüdischen Mann (mit Kippa) wird im Februar in Zürich von vier Jugendlichen ein voller Joghurtbecher an den Rücken geworfen.

### Beschimpfungen/Aussagen

- Ein Mann sieht im Februar auf der Strasse in Zürich eine jüdische Frau, spuckt auf den Boden, zeigt dann den Hitlergruss und schreit: «Ihr huere Scheissjude!». Danach spuckt er nochmals auf den Boden und geht weiter.
- Im März machen sich im Pausenraum einer Firma mehrere Mitarbeitende über jüdische Menschen lustig und tätigen auch antisemitische Aussagen. Einer der anwesenden Mitarbeiter war jüdisch, was sie aber nicht wussten.
- Im April befinden sich, an ihrer Kleidung als streng religiös erkennbar, jüdische Gäste eines Hotels in Davos abends nach dem Schabbat vor dem Hoteleingang. Es kommt eine Gruppe von etwa sechs jungen Männern vorbei, die «Heil Hitler» und «Die Juden gehören in die Gaskammer» rufen.
- Im Juni sagt ein Mitschüler zu einem jüdischen Schüler an einer Schule im Kanton Zürich: «Hitler hätte alle Juden umbringen sollen.». Im Klassenchat werden auch oft Hitler- und Hakenkreuzbilder gepostet.
- Im September wird ein jüdischer Mann in einem Zürcher Tram als «Spinner» und «Sau-Jude» beschimpft.

### Online

- Auf Facebook Marketplace postet im Januar jemand ein Inserat für «Heizjuden» mit einem Bild von streng religiösen Juden und dem Zusatz «Besonders im Winter sehr nützlich».

### Zusendungen

- Im Juni wird der SIG-Meldestelle 11 Mal der gleiche Flyer gemeldet, der in Briefkästen in Zürich, Basel, Olten und Bern vorgefunden wurde. Darin werden die Coronaimpfungen als «Schlangengift» und die Pharmaindustrie als «jüdische Mafia» bezeichnet.

### Schmierereien

- Vor dem Haus einer jüdischen Frau im Kanton Bern stampft im Januar jemand ein drei mal drei Meter grosses Hakenkreuz in den Schnee.
- Auf eine Brücke in Basel werden im Februar der Satz «Kein Jude in Schwez» [sic!], ein Hakenkreuz und SS-Runen geschmiert.
- Auf ein Plakat, das in Basel auf die Coronaimpfung aufmerksam macht, schreibt im Februar jemand «Juden-Lügen».
- Am Birsigfluss bei Basel werden im Juli mehrere Bäume verschmiert, unter anderem mit einem Hakenkreuz und dem Spruch «Juden vergasen».

### Plakate/Banner

- Beim Belvoirpark in Zürich wird im April ein Plakat entdeckt, auf dem vor der «jewish-capitalist New World Order» gewarnt und auch die «Replacement Theory» erwähnt wird.



## 4. Situation in der italienischsprachigen Schweiz

Die SIG-Meldestelle nimmt auch antisemitische Vorfälle aus der italienischsprachigen Schweiz entgegen und registriert diese. Es werden jedoch nur vereinzelt Vorfälle gemeldet. Seit Juli 2022 gibt es eine spezifische Meldestelle für die italienischsprachige Schweiz, die ihren Sitz an der Università della Svizzera italiana hat und von der Goren Monti Ferrari Foundation unterstützt wird. Die dort gemeldeten und durch Monitoring erfassten Vorfälle werden dann an den SIG weitergeleitet und fliessen in den Antisemitismusbericht mit ein.

Der Meldestelle für die italienischsprachige Schweiz wurde eine antisemitische Schmiererei gemeldet. Durch das eigene Monitoring konnten drei Vorfälle auf Facebook (Kategorie Antisemitismus allgemein) registriert werden.

Diese Zahlen sind zu klein für eine aussagekräftige Analyse der Situation in der italienischsprachigen Schweiz.

## 5. Nationale Synthese

In der Schweiz gibt es zwei Antisemitismusberichte: einen für die deutsch-, die italienisch- und die rätoromanischsprachige Schweiz und einen für die französischsprachige Schweiz. Dies widerspiegelt den föderalistischen und multikulturellen Charakter der Schweiz und die Organisationsstruktur der jüdischen Gemeinschaft in der Schweiz. Diese gemeinsame Synthese fasst die wichtigsten Trends zusammen und stellt die Zahlen für die Schweiz gesamthaft dar.

Bei der Analyse der Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den verschiedenen Sprachräumen des Landes ist auch zu berücksichtigen, dass die französischsprachige Schweiz



	Deutsche und Italienische Schweiz		Französischsprachige Schweiz		Ganze Schweiz	
	2022	2021	2022	2021	2022	2021
Vorfälle reale Welt	57	53	28	22	85	75
Vorfälle online	853	806	534	143	1387	949
<b>Alle Vorfälle</b>	<b>910</b>	<b>859</b>	<b>562</b>	<b>165</b>	<b>1472</b>	<b>1024</b>
Antisemitische Verschwörungstheorien	498	416	114	23	612	439
Antisemitismus israelbezogen	58	74	35	31	93	105
Schoahleugnung/-banalisierung	46	38	280	78	326	116
Antisemitismus allgemein	308	331	133	33	441	364

kulturell von Frankreich beeinflusst wird, während in der Deutschschweiz ein Einfluss, wenn auch in geringerem Masse, von Deutschland erkennbar ist.

Ein Beispiel: Die coronamassnahmen-kritische Genfer Lehrerin Chloé Frammery ist in der französischsprachigen Szene der Verschwörungstheoretiker und -theoretikerinnen sehr bekannt. Ihre Theorien über Covid-19 oder den Ukrainekrieg verbreiten sich von Genf über Marseille bis nach Quebec. In der Restschweiz ist sie jedoch praktisch unbekannt.

## Gewalt, Beschimpfungen und Vandalismus

In der Gesamtschweiz kam es im Jahr 2022 zu einer leichten Steigerung der Zahl antisemitischer Vorfälle in der realen Welt. Es kam zu antisemitischen Beschimpfungen, Schmierereien und öffentlichen Aussagen. In der Deutschschweiz kam es zu einem tätlichen Angriff, in der Westschweiz zur Schändung einer Synagoge.

## Antisemitismus im Internet

2022 wurde in der deutsch-, italienisch- und rätoromanischsprachigen Schweiz erneut eine Zunahme an antisemitischen Vorfällen in den sozialen Medien registriert, jedoch nicht so stark wie im Jahr zuvor. In der französischsprachigen Schweiz gab es eine starke Zunahme an Vorfällen Online.

Diese beruht aber vor allem auf der Ausweitung der Plattformen die beobachtet werden. Seit Anfang 2022 hat die CICAD ihr Monitoring auf neue Plattformen wie Telegram, das russische VKontakte und die Video-Plattform Odysée ausgedehnt.

Gesamtschweizerisch wurden dieses Jahr zwei Haupttrigger registriert: Covid-19 und der Ukrainekrieg. Diese zwei Themen haben über das ganze Jahr verteilt eine grosse Anzahl von

antisemitischen Onlinevorfällen generiert. In der französischsprachigen Schweiz war auch die Präsidentschaftswahl in Frankreich ein Trigger für antisemitische Vorfälle.

Ebenfalls Sprachregionen übergreifend konnte ein Rückgang (deutsch-, italienisch- und rätoromanischsprachigen Schweiz) bzw. keine Steigerung (Westschweiz) an israelbezogenen antisemitischen Vorfällen festgestellt werden. Dies liegt vor allem daran, dass es 2022 im Nahostkonflikt zu keiner grösseren Eskalation kam.

## Schoahleugnung

Die Leugnung bzw. Banalisierung der Schoah hat in der deutsch-, italienisch- und rätoromanischsprachigen Schweiz leicht zugenommen. Hier ist festzuhalten, dass die Leugnung viel offener und weniger verklausuliert als früher geschieht. In der französischsprachigen Schweiz gab es eine massive Zunahme an registrierten Vorfällen von Schoahleugnung. Dies ist jedoch grösstenteils auf eine einzelne Person und deren Aktivitäten im Internet und den sozialen Medien zurückzuführen. Diese Person sass dafür auch schon sechs Monate im Gefängnis.

## Antisemitische Verschwörungstheorien

Wie in den letzten beiden Jahren hatten 2022 viele antisemitische Verschwörungstheorien in der Schweiz einen direkten oder indirekten Bezug zur Coronapandemie. Mit dem Beginn des Ukrainekrieges im Februar 2022, verschob sich jedoch der Fokus der Verschwörungstheoretiker und -theoretikerinnen stärker auf dieses Thema.

Infolgedessen ist der Anteil der Verschwörungstheorien an den Onlinevorfällen im ganzen Land gestiegen. Antisemitische Verschwörungstheorien haben in der französischsprachigen Schweiz etwa den gleichen Anteil wie «Antisemitismus allgemein» und bilden in der Restschweiz weiterhin die grösste Kategorie der antisemitischen Vorfälle.



## 6. Sicherheit der jüdischen Gemeinschaft in der Schweiz

Antisemitismus in seiner extremsten Form äussert sich in physischen Angriffen auf jüdische Menschen und Einrichtungen. Die jüdische Gemeinschaft und ihre Institutionen in der Schweiz sind einer erhöhten Bedrohung ausgesetzt. Versammlungsorte, Synagogen oder Schulen könnten Ziele terroristischer Angriffe werden. Insbesondere geht diese Gefahr von rechtsextremen oder islamistischen Kreisen aus. Diese Lagebeurteilung fusst auf den Erfahrungen mehrerer terroristischer Angriffe weltweit und im europäischen Umfeld. Der Nachrichtendienst des Bundes bekräftigt diese Einschätzung in seinem jährlichen Lagebericht und stuft insbesondere die jüdische und die muslimische Gemeinschaft als erhöht gefährdet ein.

← Europa sieht sich seit längerem mit einer steigenden Bedrohung extremistischer Gewalt konfrontiert. Die zahlreichen Attentate zeigen, dass es sich dabei nicht um ein vorübergehendes Phänomen handelt, sondern um ein permanentes und reales Sicherheitsrisiko. Betroffen waren über ein Dutzend europäische Länder, was auch zeigt, dass derartige terroristische Aktionen vor Grenzen nicht haltmachen. Wiederholt richteten sich Angriffe spezifisch auf jüdische Einrichtungen. Die Anschläge auf das Jüdische Museum in Brüssel, eine Synagoge in Kopenhagen, eine jüdische Schule in Toulouse, einen Supermarkt für koschere Waren in Paris und eine Synagoge in Halle sind Beispiele für gezielte und antisemitisch motivierte Angriffe auf die jüdische Gemeinschaft. Weltweit sind auch die Anschläge auf die Synagogen in Pittsburgh und San Diego in den Vereinigten Staaten zu nennen.

Die jüdische Gemeinschaft in der Schweiz ist schon seit Jahrzehnten mit höheren Anforderungen an die Sicherheit konfrontiert. Auf die nochmals erhöhte Bedrohung in den letzten Jahren wurde zeitnah reagiert. Die Sicherheitskonzepte wurden angepasst und verstärkt. Dazu gehören Gebäudesicherung, Sicherheitspersonal und Ausbildung. Die daraus resultierenden Kosten sind für die jüdischen Gemeinden eine grosse Belastung. Eine akkurate Sicherung jüdischer Einrichtungen ist nicht verhandelbar. Darum können die Sicherheitsmassnahmen trotz der finanziellen Belastung nicht reduziert werden. Die jüdischen Gemeinden haben die Belastungsgrenze schon vor Jahren erreicht und mussten folglich an Ausgaben bei anderen Budgetposten wie Ausbildung, Veranstaltungen oder Erziehung sparen. Das trifft direkt den Kern einer Religionsgemeinschaft: die Ausübung ihrer Religion.

Nach jahrelangen Debatten um Verantwortung und Zuständigkeiten im Sicherheitsbereich wurde die unbefriedigende Lage 2017 vom Bund anerkannt. Im November 2019 setzte der Bundesrat schliesslich die «Verordnung über Massnahmen zur Unterstützung der Sicherheit von Minderheiten mit besonderen Schutzbedürfnissen» (VSMS) in Kraft. Die Verordnung entspricht dem Beschluss des Bundesrats vom Juli 2018, die Sicherheit gefährdeter Minderheiten zu stärken und sie bei der Finanzierung im Bereich Sicherheit zu entlasten. Die in der Verordnung definierten Massnahmen basieren auf dem Schutzkonzept, das eine Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern des Bundes, der Kantone und Städte sowie der betroffenen Minderheiten, darunter der SIG, vorgeschlagen hatte. Die Verordnung sieht vor, dass sicherheitsrelevante Projekte der betroffenen Minderheiten in den Bereichen bauliche und technische Massnahmen, Ausbildung, Sensibilisierung und Information unterstützt werden.

Der Bund sah damals lediglich Unterstützungsleistungen in Höhe von bis zu 500 000 Franken für die genannten Massnahmen pro Jahr vor.



Bisher wurden vom fedpol drei Gesuchszyklen (2020 bis 2022) durchgeführt. Die von jüdischen Gemeinden und Einrichtungen eingegebenen Projekte zielten vor allem auf bauliche Massnahmen ab, welche die Sicherheit von Synagogen, Schulen und Gemeindeeinrichtungen erhöhen. Die Menge an Gesuchen haben den dringlichen Bedarf der jüdischen Gemeinschaft nach Unterstützung im Sicherheitsbereich gezeigt. So wurden seither insgesamt 27 Gesuche bewilligt, davon 23 aus der jüdischen Gemeinschaft. Der Bedarf an finanziellen Mittel zur Verbesserung der Sicherheit der jüdischen Einrichtungen überstieg jedoch die zur Verfügung stehenden Mittel jeweils deutlich. Einige Gesuche mussten darum abgelehnt werden. In diesem Zusammenhang wurde auch deutlich, dass eine Unterstützung bei den laufenden Sicherheitskosten dringend angezeigt ist.

Der Bundesrat entschied schliesslich im April 2022, die Mittel des Bundes ab 2023 von 500 000 Franken auf insgesamt 2,5 Millionen Franken pro Jahr zu erhöhen. In diesem Rahmen stehen neu Mittel für Beteiligungen des Bundes an ganzheitlichen Sicherheitskonzepten zur Sicherung gefährdeter Einrichtungen zur Verfügung. Damit berücksichtigt der Bund erstmals die hohen laufenden Sicherheitskosten gefährdeter Einrichtungen. Nach eigenen Berechnungen schätzt der SIG die jährlichen ungedeckten Kosten der jüdischen Gemeinschaft im Sicherheitsbereich auf 4 bis 5 Millionen Franken.

In der ersten Gesuchsrunde hat das fedpol für 2023 insgesamt knapp über 2 Millionen Franken für 20 jüdische Gemeinden, Schulen oder kulturelle Einrichtungen gesprochen. Darin enthalten sind auch die neuen Beiträge an laufende Sicherheitskosten. Stadt und Kanton Zürich sowie der Kanton Bern haben mittlerweile Regelungen, die vorsehen, dass Bundesbeiträge ergänzt werden. Damit folgten im Januar 2023 weitere Beiträge von fast 1 Million Franken. Der Kanton Basel-Stadt erbringt mit seiner Sicherheitslösung schon seit 2019 umfassende Schutzleistungen. Einmalige

Unterstützungsleistungen haben die Kantone Aargau und Waadt sowie die Städte Biel, Lausanne und Winterthur gesprochen.

Mit den jetzt gesprochenen Unterstützungsbeiträgen, inklusive jener an die hohen laufenden Sicherheitskosten, entstehen für jüdische Gemeinden und Einrichtungen endlich die erhofften spürbaren finanziellen Entlastungen. Trotzdem und weiterhin sind alle Kantone mit jüdischen Einrichtungen aufgefordert, regelmässige und substanzielle Beiträge für laufende Sicherheitskosten zu leisten. Ziel muss es sein, dass die jüdische Gemeinschaft im Sicherheitsbereich mit griffigen Massnahmen und nachhaltig finanziell entlastet wird.

## 7. Empfehlungen und Handlungsfelder

Der jährlich erscheinende Antisemitismusbericht des SIG und der GRA gibt einen fundierten Einblick in das Problemfeld Antisemitismus in der Schweiz. Mit den gemeldeten und beobachteten Vorfällen und deren Analyse werden Formen, Ausmass und Ursprünge sichtbar. Im Mehrjahresvergleich können damit auch Potenziale, Entwicklungen und Dynamiken abgelesen werden. Für den SIG und die GRA selbst, aber eben auch für die Politik, für Bildungsinstitutionen, Medien und schliesslich für die Bevölkerung ergibt sich so ein Bild der Gesamtlage. Auf dieser Basis können entsprechende Massnahmen in der Prävention, der Aufklärung und der strafrechtlichen Verfolgung entwickelt werden. Jüdische Verbände und Organisationen aus der Zivilgesellschaft stossen mit ihren Ressourcen aber immer mehr an ihre Grenzen. Deshalb fordern SIG und GRA ein grösseres staatliches Engagement.





## Mehr Unterstützung des Bundes bei der Antisemitismuserfassung

Der Bund sollte vermehrt die verschiedenen bestehenden Beobachtungs- und Analyseinstrumente aus der Zivilgesellschaft unterstützen. Gleichzeitig soll der Bund auch eigene Beobachtungs- und Analyseinstrumente stärken und weiterentwickeln.

## Mehr rechtliche Möglichkeiten im Kampf gegen Antisemitismus im Netz

Die Justizbehörden sollten zusätzliche juristische Mittel zur Beobachtung und Verfolgung von Verfasserinnen und Verfassern, die antisemitische Hassrede und Verschwörungstheorien im Internet verbreiten, prüfen. Auch die Social-Media-Plattformen sind in der Pflicht, die eigenen Anstrengungen zur Eindämmung solcher Beiträge stark zu erhöhen. Dies gilt insbesondere für Telegram.

## Mehr Unterstützung des Bundes im Bereich Prävention

Präventionsprojekte aus der Zivilgesellschaft müssen vom Bund vermehrt und gezielter unterstützt werden. Damit kann dem Antisemitismus der Nährboden entzogen werden. Auch den Schulen kommt hier eine wichtige Rolle zu. Schliesslich können Unternehmen und Organisationen ihre Leitlinien und Werte in Bezug auf den Umgang mit Religion, Minderheiten, Antisemitismus und Rassismus überprüfen sowie weiterentwickeln.

## Nazi-Symbole in der Öffentlichkeit verbieten

Die Politik ist angehalten, nun endlich die Verwendung von Nazi-Symbolen in der Öffentlichkeit zu verbieten. Der Bericht des Bundesamts für Justiz vom Dezember 2022 hat aufgezeigt, dass dies möglich ist. Nun liegt es am Parlament, die dazu offenen parlamentarischen Vorstösse schnell zu bearbeiten.

## Eine nationale Strategie im Kampf gegen Antisemitismus

Um all diese Punkte sinnvoll und gezielt umsetzen zu können, braucht es eine nationale Strategie gegen Antisemitismus. Diese wird bereits von einer Mehrheit des Parlaments gefordert. Nationale Strategien und Aktionspläne gegen Antisemitismus existieren bereits in vielen europäischen Staaten oder werden zurzeit erarbeitet.

# 8. Prävention gegen Antisemitismus

**Im Jahr 2022 konnte das SIG-Projekt Likrat 130 Schulbegegnungen durchführen, so viele wie noch nie.** Sogenannte Likratinos und Likratinas besuchten interessierte Schulklassen, wo sie sowohl zum Judentum als Religion als auch zu ihrer persönlichen religiösen und kulturellen Lebenserfahrung Auskunft gaben. Es wurden auch wieder viele neu ausgebildete Likratinos und Likratinas eingesetzt, sodass dem Projekt der Nachwuchs nicht ausgeht.

**Schulen gehören zu den meistgenannten Orten, an denen Rassismus- und Diskriminierungserfahrungen erlebt werden.** Deswegen lancierte die GRA im Frühjahr für Schüler und Schülerinnen den zweitägigen Bildungswork-



shop «Sparks – Zämä gegen Rassismus» im Bereich Diskriminierungsprävention. Teilgenommen haben fünf Deutschschweizer Kantonsschulen. Die Jugendlichen lernten, Rassismus- und Antisemitismusprobleme selbstreflektiert und zielorientiert zu thematisieren. Unterstützt von ihren Lehrpersonen, bekamen die Schülerinnen und Schüler die Aufgabe, ein selbst gewähltes Projekt an ihrer eigenen Schule zu initiieren. So konnten die Teilnehmenden ihr erlerntes Wissen anhand des Peer-to-Peer-Ansatzes weitergeben und schulhausinterne Diskussionen lancieren.

---

**Zum vierten Mal wurde das SIG-Sommerprojekt von Likrat Public rund um jüdische Gäste in Schweizer Ferienregionen durchgeführt.**

Ziel war weiterhin, mehr gegenseitiges Verständnis zwischen Gastgebenden und jüdischen Gästen zu fördern. Fix stationiert waren die Vermittler und Vermittlerinnen in Davos und im Saastal, mit Kurzbesuchen in Blausee, Crans Montana, Grindelwald und Gstaad. Zum ersten Mal wurden auch die Walliser Dörfer Nendaz, Verbier und Veysonnaz abgedeckt. Die Vermittlerinnen und Vermittler kamen bei den Beteiligten gut an und konnten ein sehr positives Fazit ziehen.

---

**Im November stellte die Schweizer Armee dem gemeinsam mit dem SIG durchgeführten Sensibilisierungsprojekt SEDIA ein erfolgreiches Zeugnis aus.**

Eine Evaluation zeigte, dass die Teilnehmenden der insgesamt sechs Ausbildungseinheiten diese positiv bewerteten hatten. Das Projekt «Sensibilisierung zu Diversität und Inklusion in der Armee» (SEDIA) wurde vom SIG entwickelt und zusammen mit der Armeseelsorge seit Mitte 2021 ausgerichtet. Die SEDIA-Ausbildungsseminare wurden auf Grundlage der Erfahrungen der Likrat-Präventionsprojekte des SIG erarbeitet und von Likrat-Spezialistinnen und -Spezialisten durchgeführt. Als Entwickler des Pilotprojekts sieht sich der SIG bestätigt, dass sein Präventionsansatz wirkt.

## 9. Positive Entwicklungen im Jahr 2022

---

**Immer mehr Schweizer Parteien anerkennen die IHRA-Antisemitismusdefinition.** Nachdem Ende 2019 die Sozialdemokratische Partei (SP) den Anfang gemacht hatte, folgten ihr im September 2021 die Freisinnig-Demokratische Partei (FDP) und im November 2021 die Grünliberale Partei (GLP). Im Januar 2022 bekannte sich nun auch «Die Mitte» zur Definition. Insbesondere der SIG und andere Organisationen standen bei diesem Thema mit allen Parteien in konstruktivem Dialog und begrüssen dementsprechend diesen Schritt.

---

**Der Bundesrat erhöhte im April die Mittel zur Unterstützung gefährdeter Minderheiten im Sicherheitsbereich von bisher 500 000 Franken auf 2,5 Millionen Franken pro Jahr.** Neu können auch laufende Sicherheitskosten geltend gemacht werden. Es ist sehr erfreulich, dass die langjährige Arbeit des SIG in diesem Bereich nun zu dieser notwendigen Anpassung geführt hat, die eine dringend notwendige finanzielle Entlastung der jüdischen Gemeinden bedeutet.

## 10. Gastbeitrag von Jérôme Endrass: Die Problematik der «wenigen Spinner»

Gibt es Anlass zur Sorge, wenn der pubertierende Sohn nächtelang am Computer in sogenannten Ego-Shooter-Spielen virtuell Tausende Gegner erschießt? Ist ein virtuelles Massaker Ausdruck eines aggressiven Bedürfnisses?



Manchmal ja – meistens aber nicht. Während die Schweiz bisher glücklicherweise von Schulattentaten verschont blieb, erschütterten mehrere Attentate deutsche Bildungseinrichtungen. Bis zur Coronapandemie wurden im langjährigen Schnitt jedes zweite Jahr Schüler und Lehrpersonen Opfer eines Schulattentats. Fast alle der jugendlichen Attentäter waren begeisterte «Gamer». Einzelnen war es vor dem Attentat sogar gelungen, ihre Schule im Computerspiel zu virtualisieren, sodass sie ihr Attentat minutiös durchspielen konnten. Diesen wenigen Spinnern stehen allerdings Hunderte von Millionen «Gamern» weltweit gegenüber, die sehr gut zwischen Fantasie und Realität unterscheiden können.

Die Problematik der «wenigen Spinner» beschäftigt die Forensische Psychologie in unterschiedlichen Kontexten. So verstehen die meisten Männer, dass kurze Röcke ein modischer Trend und eben keine Aufforderung zur «Anmache» sind – bis auf die wenigen Spinner, die, sexuell frustriert, im kurzen Rock einen Freifahrtschein für einen sexuellen Übergriff erkennen.

Die Coronapandemie setzte der Gesellschaft in vielerlei Hinsicht zu. Die ökonomische Belastung, die wiederkehrende Anpassung der Coronamassnahmen, die soziale Isolation und die Freiheitseinschränkungen erwiesen sich als Belastungsprobe für uns alle. Während die grosse Mehrheit der Bevölkerung diese Belastung angemessen bewältigen konnte, war ein kleiner Teil der Bevölkerung überfordert. Auch hier sind sie wieder zu finden, die wenigen Spinner: jene, die ins Reich antisemitischer Verschwörungserzählungen abtauchten. Wie gefährlich antisemitische Verschwörungserzählungen sein können, zeigt sich ganz unmittelbar daran, wie häufig sie Attentätern zur Legitimierung ihrer Tat dienen. Ihr destruktives Potenzial wurde auch offenkundig, als eine bundesweite Polizeiaktion jüngst in Deutschland ein Netzwerk von gewaltbereiten «Reichsbürgern» aushob, die einen Putsch geplant hatten. Die «Reichsbürger» und ihre etwas weltfremd und bizarr wirkende Bewegung erscheint auf den ersten Blick so, wie man sich eine Gruppe von

wenigen Spinnern vorstellt. Solche Gruppen zu unterschätzen, kann allerdings gefährlich sein, wie uns die Geschichte lehrt.

Als vor einem Jahrhundert in Deutschland im Nachgang schwerer Krisen antisemitische Extremisten am Versuch scheiterten, die Regierung abzusetzen, wurden sie auch als kleine Gruppe von Spinnern abgetan. Deutschland galt damals als das europäische Land mit der geringsten Verbreitung von Antisemitismus. Wenige Jahre später gelang es allerdings den wenigen Spinnern, eine tolerante parlamentarische Republik in eine Diktatur zu überführen, die eine «Endlösung der Judenfrage» anstrebte.

In der Regel können sich die wenigen Spinner in modernen Rechtsstaaten nicht durchsetzen. Mögliche Eskalationen können dank Terrorabwehr, Bedrohungsmanagement und kluger Kriminalprävention im Keim erstickt werden. Diese präventiven und deeskalierenden Leistungen sind aber keine Selbstläufer. Es braucht eine wachsame, aufgeklärte Gesellschaft, die Gefahren frühzeitig als solche identifiziert, kommuniziert und risikosenkend interveniert.

Berichte, wie der vorliegende zum Antisemitismus in der Schweiz, liefern entscheidende Grundlagen für die Wahrung der Sicherheit besonders gefährdeter Minoritäten. Dem Antisemitismusbericht kommt aber eine weitere entscheidende Bedeutung zu. Alle gefährlichen Verschwörungserzählungen haben gemein, dass sie eine antisemitische Grundlage haben und den funktionierenden Rechtsstaat aberkennen. Die Zunahme von Antisemitismus gefährdet die offene Gesellschaft, die demokratische Ordnung und birgt ein erhebliches Risiko, dass aus wenigen Spinnern viele werden. Grund genug, genauer hinzuschauen, wachsam zu bleiben und extremistischen Entwicklungen angemessen entgegenzutreten.

Prof. Dr. Jérôme Endrass ist Co-Leiter Arbeitsgruppe Forensische Psychologie der Universität Konstanz. Er forscht und arbeitet unter anderem im Bereich Deradikalisierung von extremistischen Straftätern.



# 11. Anhang

## 11.1 Daten

Form	Tät.				Besch.			Aus.			Auft.	Sachb.	Schm.	Plak.	Kar.	Hand.	Zus.	On.	Total
Inhalt	H	H	Z	O	H	Z	O	H	H	H	H	H	H	Z	O	Total	Total	Total	
Antisemitismus allgemein	1	9	3	0	5	10	268	1	0	8	0	0	0	0	3	24	13	271	308
Schoahleugnung/-banalisierung	0	4	0	0	1	2	39	0	0	0	0	0	0	0	0	5	2	39	46
Antisemitismus israelbezogen	0	0	0	0	0	0	57	0	0	0	0	0	0	1	1	0	0	58	58
Antisemitische Verschwörungstheorien	0	0	0	0	0	11	484	0	0	1	1	1	0	1	1	2	11	485	498
<b>Total</b>	<b>1</b>	<b>13</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>6</b>	<b>23</b>	<b>848</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>9</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>31</b>	<b>26</b>	<b>853</b>	<b>910</b>

**Legende:** Tät. = Tötlichkeiten / Besch. = Beschimpfungen / Aus. = Aussagen / Auft. = Auftritte / Sachb. = Sachbeschädigungen / Schm. = Schmierereien / Plak. = Plakate/Banner / Kar. = Karikaturen / Hand./H = Handlungen / Zus./Z = Zusendungen / On./O = online.



## 11.2 Methodik

### 11.2.1 Wie kommt der SIG zu den Vorfällen?

**Gemeldete Vorfälle:** Der SIG betreibt eine Antisemitismus-Meldestelle. Über ein Kontaktformular, telefonisch oder per E-Mail können antisemitische Vorfälle gemeldet werden, die selbst erlebt oder beobachtet wurden. Dies können tätliche Angriffe und Beschimpfungen, Schmierereien, Briefe und Nachrichten oder im Internet sowie auf den sozialen Medien entdeckte Posts und Kommentare sein. Mittels Kontaktaufnahme und Recherche wird daraufhin verifiziert, ob der Vorfall wirklich so stattfand und ob es sich dabei tatsächlich um einen antisemitischen Vorfall handelte. Gegebenenfalls wird auch die Glaubwürdigkeit der Zeuginnen und Zeugen oder anderer involvierter Personen überprüft. Erst nach Abschluss dieser Verifizierung kommt der Vorfall auf die

Liste der antisemitischen Vorfälle des betreffenden Jahres.

**Medienmonitoring:** Der SIG betreibt auch ein Medienmonitoring und nimmt antisemitische Vorfälle auf, über die in den Medien berichtet wurde.

**Onlinerecherche:** Der SIG recherchiert im Internet, in den sozialen Medien sowie in den Kommentarspalten der Onlinemedien und nimmt antisemitische Vorfälle auf. Es liegt in der Natur des Internets, dass es nicht möglich ist, alle Social-Media-Plattformen und Websites vollständig zu beobachten und so alle Vorfälle zu erfassen. Trotzdem ergibt sich mit dieser Herangehensweise über die Dauer des Berichtsjahres eine Einschätzung zu auslösenden Triggern, zur allgemeinen Grundstimmung und namentlich auch zur Urhebererschaft sowie zu den von dieser verwendeten typischen Narrativen mit Bezug auf antisemitische Äusserungen in den digitalen Medien der Schweiz.



## 11.2.2 Vorgehen bei der Onlinerecherche

Beim Monitoring im Internet und in den sozialen Medien wird wie folgt vorgegangen:

**Twitter und Facebook:** Beobachtung von ungefähr 60 Profilen, die in der Vergangenheit immer wieder antisemitische Inhalte gepostet hatten. Hierbei gibt es stets eine gewisse Fluktuation, da einerseits Profile durch Löschung wegfallen und andererseits neue Profile entdeckt werden, die dann in die Beobachtung aufgenommen werden.

**Online-Kommentarspalten von Medien:** Beobachtung der Kommentarspalten bei Artikeln, in denen aufgrund der Thematik mit antisemitischen Kommentaren gerechnet werden muss. Dabei handelt es sich um Themen wie jüdisches Leben in der Schweiz oder der Nahostkonflikt, um Artikel über bekannte jüdische Persönlichkeiten und um die Berichterstattung grösserer antisemitischer Vorfälle im In- und Ausland.

**Telegram:** Seit Mai 2020 Beobachtung von gut ein Dutzend Telegramgruppen aus dem Umfeld der sogenannten «Corona-Rebellen» und anderer massnahmenkritischer Gruppierungen.

**Websites:** Überwachung bestimmter Websites, die bereits in der Vergangenheit aufgrund antisemitischer Inhalte gemeldet wurden oder schon länger dafür bekannt sind, dass dort immer wieder antisemitische Inhalte auftauchen.

**Andere Plattformen wie Instagram oder TikTok:** Auch auf diesen Plattformen kommt es ebenfalls vermehrt zu antisemitischen Vorfällen. Es ist jedoch schwierig, das Monitoring auf diese Plattformen auszudehnen, da sie bei der Beobachtung andere Vorgehensweisen bedingen. Da es sich ausschliesslich um Fotos und Videos handelt, ist auch die geographische Zuordnung und somit ein Schweizbezug schwierig festzustellen. Die im Bericht aufgeführten Vorfälle auf diesen Plattformen stammen demzufolge ausschliesslich aus Meldungen.

Beim Onlinemonitoring gilt der Grundsatz: Je mehr man sucht, desto mehr findet man. Die in diesem Bericht präsentierten Zahlen aus dem Onlinemonitoring ermöglichen es allerdings, eine qualitative Analyse durchzuführen sowie Trends und Stimmungsbilder zu erkennen. Die Beobachtung ähnlicher Gruppen und Profile – und das mit einem ähnlichen Ressourceneinsatz – erlaubt auch einen gewissen Vergleich mit den Vorjahren.

## 11.2.3 Geographische Eingrenzung

Im vorliegenden Bericht werden antisemitische Vorfälle aufgeführt, die sich 2022 in der deutsch-, der italienisch- und der rätoromanischsprachigen Schweiz ereignet haben. Für die französischsprachige Schweiz werden sie von der Coordination intercommunautaire contre l'Antisémitisme et la Diffamation (CICAD) erfasst. Die Vorfälle müssen in der Schweiz stattgefunden haben oder sich auf die Schweiz auswirken. Onlinevorfälle werden relevant, wenn der Autor oder die Autorin beziehungsweise der Empfänger oder die Empfängerin eines Posts in der Schweiz wohnhaft ist oder die Organisation, welche die Website betreibt, eine schweizerische ist.

## 11.2.4 Meldeverhalten

Bei jeder quantitativen Analyse zu Antisemitismus besteht die grundsätzliche Schwierigkeit darin, dass nur Vorfälle gezählt werden können, die tatsächlich gemeldet oder anderswie bekannt werden. So muss auch in der Schweiz von einer hohen Dunkelziffer an Vorfällen ausgegangen werden, die weder gemeldet noch zur Strafanzeige gebracht werden. Dies kann verschiedene Gründe haben: Das Opfer hat etwa das Gefühl, eine Meldung oder Strafanzeige bringe nichts, oder die Täterinnen und Täter sind Arbeits- oder Schulkolleginnen und -kollegen und das Opfer will die persönliche Situation nicht noch verschlimmern.



Wie hoch die Dunkelziffer nicht gemeldeter Vorfälle ist, lässt sich naturgemäss kaum einschätzen. Einblicke in die Hintergründe der Dunkelziffer gibt die im Sommer 2020 publizierte Studie «Erfahrungen und Wahrnehmungen von Antisemitismus unter Jüdinnen und Juden in der Schweiz» der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). So kämen die Opfer oft zu dem Schluss, dass sich die Meldung eines Vorfalls an die Polizei oder an spezialisierte Organisationen wie den SIG oder die GRA nicht lohne – sei es wegen des Aufwands, der Konsequenzen oder aus anderen Gründen. Besorgniserregend ist, dass es sich dabei oftmals um verbale Belästigungen und Beleidigungen im öffentlichen Raum, aber auch am Arbeitsplatz handelt. Der SIG ist sehr darum bemüht, dass die Mitglieder der jüdischen Gemeinschaft antisemitische Vorfälle dem SIG melden, um ein möglichst vollständiges Bild zu erhalten.

## 11.2.5 Definitionen: Antisemitismus, Antizionismus, Kritik am Staat Israel

### Antisemitismus

#### Definition der IHRA

Der SIG übernimmt die Antisemitismusdefinition und die dazugehörigen erläuternden Beispiele der International Holocaust Remembrance Alliance IHRA, die auch in den meisten anderen europäischen Ländern anerkannt ist und von den meisten jüdischen Organisationen in Europa benutzt wird: «Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die im Hass auf Juden Ausdruck finden kann. Rhetorische und physische Manifestationen von Antisemitismus richten sich gegen jüdische oder nichtjüdische Individuen und/oder ihr Eigentum, gegen Institutionen jüdischer Gemeinden und religiöse Einrichtungen.»

Erläuternde Beispiele dafür sind:

- der Aufruf zu, die Beihilfe zu oder die Rechtfertigung des Tötens oder Verletzens von Juden im Namen einer radikalen Ideologie oder einer extremistischen Auffassung von Religion;
- die Aufstellung unwahrer, entmenslichender, dämonisierender oder stereotyper Behauptungen über Juden als solche oder die Macht von Juden als Kollektiv sowie – besonders, jedoch nicht ausschliesslich – der Mythos über eine jüdische Weltverschwörung oder von Juden, die Medien, Wirtschaft, Regierung oder andere gesellschaftliche Institutionen kontrollieren;
- Anschuldigungen gegen die Juden als Volk, sie seien verantwortlich für reales oder fiktives Fehlverhalten, das durch eine einzelne jüdische Person oder Gruppe oder sogar von Nichtjuden begangen wurde;
- die Leugnung der Tatsache, des Umfangs, der Mechanismen (zum Beispiel Gaskammern) oder der Absicht des Genozids am jüdischen Volk durch das nationalsozialistische Deutschland sowie durch seine Unterstützer und Komplizen während des Zweiten Weltkriegs (Holocaust);
- Anschuldigungen gegen die Juden als Volk oder gegen Israel als Staat, den Holocaust erfunden zu haben oder zu übertreiben;
- Anschuldigungen gegen jüdische Personen, sie seien Israel oder den angeblichen Prioritäten der Juden weltweit gegenüber loyaler als ihren eigenen Ländern;
- das Absprechen des Rechts auf Selbstbestimmung des jüdischen Volkes, beispielsweise durch die Aussage, die Existenz des Staates Israel sei ein rassistisches Projekt;
- die kollektive Verantwortlichmachung der Juden für die Handlungen des Staates Israel.





## Anerkennung der IHRA-Definition in der Schweiz

Die Antisemitismusdefinition der IHRA wird mittlerweile von mehr als 30 Staaten sowie diversen Städten und Organisationen anerkannt und angewendet. Die IHRA, der auch die Schweiz angehört, hatte diese Definition 2016 verabschiedet. Das Europäische Parlament rief darauf 2017 seine Mitgliedsstaaten dazu auf, diese zu übernehmen.

Als Antwort auf ein Postulat von Ständerat Paul Rechsteiner veröffentlichte der Bundesrat im Juni 2021 seinen Bericht zur IHRA-Antisemitismusdefinition. Darin anerkennt der Bundesrat den Wert und die praktische Relevanz der rechtlich nicht bindenden Arbeitsdefinition der IHRA. Der Bundesrat betont weiter, dass auch die Arbeitsdefinition der IHRA in ihrem jeweiligen Anwendungskontext interpretiert werden müsse. Entsprechend seien alle involvierten staatlichen und nichtstaatlichen Akteure dazu aufgerufen, sich mit der Arbeitsdefinition und der dazugehörigen Debatte vertiefter auseinanderzusetzen.

Von den grossen Parteien in der Schweiz haben bis jetzt die Sozialdemokratische Partei (SP) im Mai 2019, die Freisinnig-Demokratische Partei (FDP) im September 2021, die Grünliberale Partei (GLP) im November 2021 und «Die Mitte» im Januar 2022 die IHRA-Definition offiziell anerkannt.

## Symbole

Der SIG wertet aufgemalte oder gesprayte nationalsozialistische Symbole wie das Hakenkreuz oder SS-Runen nur dann als antisemitisch, wenn ihre Anwendung einen direkten oder indirekten Bezug zu jüdischen Menschen beziehungsweise Einrichtungen hat. So müssen sie zum Beispiel direkt an Synagogen oder Gebäuden jüdischer Institutionen angebracht werden respektive zusammen mit jüdischen Symbolen oder (indirekt) im Kontext als anti-jüdisch interpretierbar sein.

## Kritik am Staat Israel

Kritik am Staat Israel beziehungsweise an seiner Politik ist nicht generell antisemitisch, solange man diese Kritik so tätigt, wie man sie auch an allen anderen Staaten tätigen würde. Israelkritik wird dann antisemitisch, wenn:

- doppelte Standards angewendet werden, indem ein Verhalten eingefordert wird, wie es von keiner anderen demokratischen Nation erwartet oder gefordert wird;
- «Israelis» und «Juden» gleichgesetzt werden;
- Symbole und Bilder des klassischen Antisemitismus benutzt werden, um Israel oder Israelis darzustellen beziehungsweise zu charakterisieren – etwa durch das Verwenden von Symbolen und Bildern, die mit traditionellem Antisemitismus in Verbindung stehen (zum Beispiel der Vorwurf des Christumordes oder die Ritualmordlegende), um Israel oder die Israelis zu beschreiben;
- die aktuelle israelische Politik mit der Politik der Nationalsozialisten verglichen wird.

## Antizionismus

Antizionismus bezeichnet die Ablehnung der jüdischen Nationalbewegung (Zionismus). Motive und Begründungen von Antizionistinnen und Antizionisten sind vielfältig und nicht an bestimmte Parteien oder Ideologien gebunden. Es ist nicht generell antisemitisch, wenn die Ideologie des Zionismus abgelehnt wird. In der Realität werden aber oft antizionistische Aussagen benutzt, um Antisemitismus zu verschleiern. Zum Beispiel wird anstatt des antisemitischen Narrativs «jüdisch kontrollierte Presse» nun «zionistisch kontrollierte Presse» verwendet oder die Aussage «ich hasse nicht die Juden, nur die Zionisten» getätigt. Wenn «Zionisten» mit den klassischen antisemitischen Stereotypen beschrieben werden, ist es einfach, den Verschleierungsversuch zu



durchschauen. In vielen Fällen muss aber gut geprüft werden, ob es sich um Antisemitismus handelt oder nicht. Dabei kann auch helfen, ob die Person in der Vergangenheit bereits klare antisemitische Aussagen gemacht hat.

## 11.2.6 Vorfälle und ihre Kategorien (mit erläuternden Beispielen)

Eingegangene Meldungen und recherchiertes Material werden eingeteilt in:

**Vorfälle:** Fälle von eindeutigem Antisemitismus.

**Grenzwertige Fälle:** Bei diesen Fällen kann nicht zweifelsfrei festgestellt werden, ob es sich um Antisemitismus handelt oder nicht beziehungsweise ob verschiedene Interpretationen vorliegen können. Dementsprechend werden sie auch nicht als Vorfälle gezählt.

**Fälle,** bei denen **kein Antisemitismus** vorliegt und die daher auch nicht in die Statistik aufgenommen werden.

**Vorfälle** werden in folgende inhaltliche Kategorien unterteilt:

**Allgemeiner Antisemitismus:** Dabei handelt es sich um die klassischen antisemitischen Stereotypen, wie zum Beispiel: Juden seien geldgierig, Juden beherrschten die Banken und die Medien, oder das Judentum sei die Religion des Teufels.

**Schoahleugnung und Schoahbanalisierung:** Unter diese Kategorie fallen die Leugnung der Schoah (Holocaust) oder die Banalisierung und Verharmlosung derselben.

**Israelbezogener Antisemitismus:** Hierbei handelt es sich um Antisemitismus, der eine Verbindung zum Staat Israel aufweist (vgl. dazu das Kapitel «Kritik am Staat Israel» auf S. 31).

**Zeitgenössische antisemitische Verschwörungstheorien:** Unter diese Kategorie fallen Verschwörungstheorien, die über das klassische «die Juden beherrschen die Welt» hinausgehen und sich besonders in letzter Zeit stark entwickelt haben, so zum Beispiel: «Die Familie Rothschild und der Unternehmer George Soros sind verantwortlich für die Flüchtlingsströme, um eine Umvolkung in Europa herbeizuführen. Das Ziel dabei ist eine stupide «negroide Mischrasse», die sich von der jüdischen Finanzelite besser kontrollieren lässt.» Oder: «Juden haben das Coronavirus erfunden, um mittels Impfungen die Menschen sterilisieren oder töten zu können.»

Zusätzlich gibt es folgende Kategorien nach der Form des Vorfalls (sogenannte Formkategorien):

Tätlichkeiten, Beschimpfungen, Aussagen, Auftritte, Sachbeschädigungen, Schmierereien, Plakate/Banner und Karikaturen.

**Tätlichkeiten (Tät.):** tätliche Angriffe auf tatsächliche oder vermeintliche jüdische Menschen aus antisemitischen Motiven.

**Beschimpfungen (Besch.):** direkt an tatsächlich oder vermeintlich jüdische Menschen gerichtete antisemitische Beschimpfungen, zum Beispiel «Judensau», «Ab ins Gas!» oder «Schade, hat Hitler dich vergessen!».

**Aussagen (Aus.):** Aussagen mit antisemitischem Inhalt, die nicht direkt einer bestimmten Person gegenüber gemacht wurden.

**Auftritte (Auft.):** öffentliches Zeigen von antisemitischem Gedankengut, zum Beispiel an Demonstrationen oder durch das Zeigen des Hitlergrusses, gerichtet an jüdische Menschen.

**Sachbeschädigungen (Sachb.):** Sachbeschädigungen an Synagogen, jüdischen Institutionen, jüdischen Friedhöfen oder jüdischen Geschäften, wenn davon ausgegangen werden kann, dass diese aus antisemitischen Motiven geschehen sind.





**Schmierereien (Schm.):** Graffitis, Bemalungen und Kleber, die einen klar antisemitischen Inhalt haben.

**Plakate/Banner (Plak./Bann.):** öffentlich aufgehängte Plakate und Banner mit eindeutig antisemitischem Inhalt.

**Karikaturen (Kar.):** Karikaturen, die sich antisemitischer Stereotypen bedienen und oftmals im Stil antisemitischer Karikaturen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gehalten sind.

Bei einigen Formkategorien (Beschimpfungen, Aussagen und Karikaturen) wird zudem unterschieden, ob es sich um die Untergruppen Handlung, Zusendungen oder Online handelt.

**Handlungen (Hand.):** alles, was in Interaktion mit Menschen oder Gebäuden geschieht.

**Zusendungen (Zus.):** alles, was jemandem zugeschickt wurde, also Briefe, Pakete, E-Mails, SMS usw.

**Online (On.):** alles, was sich im digitalen Raum/Internet, also zum Beispiel auf einer Website, in den Kommentarspalten von Onlinemedien, auf sozialen Medien wie Facebook und Twitter oder Telegram zugetragen hat.

Ein Vorfall kann nur in eine Formkategorie eingeteilt werden. Es gibt somit keine doppelten Anführungen. Bei Vorfällen, die in mehrere Kategorien passen, wird jeweils die gravierendere Kategorie gewählt. Das heisst zum Beispiel, dass Sachbeschädigungen über Schmierereien und Tötlichkeiten über Beschimpfungen stehen.

Erläuternde Beispiele für die Formkategorien:

**Tötlichkeiten:** Einem jüdischen Mann (mit Kippa) wird von vier Jugendlichen ein voller Joghurtbecher an den Rücken geworfen.

**Beschimpfungen:** Ein Mann sieht auf der Strasse eine jüdische Frau, spuckt auf den Boden, zeigt dann den Hitlergruss und schreit: «Ihr huere Scheissjude!». Danach spuckt er nochmals auf den Boden und geht weiter.

**Aussagen:** Im März machen sich im Pausenraum einer Firma mehrere Mitarbeitende über jüdische Menschen lustig und tätigen auch antisemitische Aussagen. Einer der anwesenden Mitarbeiter war jüdisch, was sie aber nicht wussten.

**Auftritte:** Ein öffentlicher Vortrag zum Thema Religionen enthält neben diversen abstrusen Theorien auch verschiedene antisemitische Aussagen und antisemitische Verschwörungstheorien.

**Sachbeschädigungen:** (Älteres Beispiel, da 2022 keine Sachbeschädigungen gemeldet wurden.) In die Eingangstür der Synagoge in Biel werden mit einem scharfen Gegenstand antisemitische Parolen und ein Hakenkreuz eingeritzt.

**Schmierereien:** Auf eine Brücke bei Basel werden der Satz «Kein Jude in Schwyz» [sic!], ein Hakenkreuz und SS-Runen geschmiert.



**Plakate/Banner:** Beim Belvoirpark in Zürich wird ein Plakat entdeckt, auf dem vor der «jewish-capitalist New World Order» gewarnt wird und auch die «Replacement Theory» erwähnt wird.



**Antisemitische Karikaturen:** Auf Facebook wird eine Zeichnung gepostet, in der behauptet wird, Juden seien für die Terroranschläge am 11. September 2001 verantwortlich. Die abgebildeten Männer sind alle im Stile klassischer antisemitischer Karikaturen gezeichnet.



ablehnung/-banalisierung (46), israelbezogener Antisemitismus (58) und zeitgenössische antisemitische Verschwörungstheorien (498).

In früheren Jahren traten antisemitische Vorfälle oft aufgrund sogenannter «Trigger» gehäuft auf. Trigger sind internationale oder nationale Ereignisse respektive Medienberichte dazu, die für einen begrenzten Zeitraum (meist wenige Tage) eine hohe Anzahl an antisemitischen Vorfällen zur Folge haben. Durch die Coronapandemie und den Ukrainekrieg sowie durch das Monitoring der Telegramgruppen hat sich dies verändert. Es gab und gibt nun zwei langfristige Trigger («Corona» und «Ukrainekrieg»), die direkt oder indirekt stetig für antisemitische Vorfälle sorgen. Dadurch ist auch der Anteil der zeitgenössischen antisemitischen Verschwörungstheorien an den Onlinevorfällen weiter gestiegen: von 51 Prozent im Jahr 2021 auf 57 Prozent im Jahr 2022.

Der grösste Teil der beobachteten und gemeldeten Vorfälle stammt vom Messengerdienst Telegram (75 Prozent), was eine grosse Steigerung gegenüber 2021 (61 Prozent) darstellt. Auf den Kurznachrichtendienst Twitter fallen nur noch 17 Prozent (2021: 28 Prozent). Der Anteil von Facebook (5,5 Prozent) ist in etwa gleich geblieben, und die Kommentarspalten von Onlinemedien (1,7 Prozent) fallen fast nicht mehr ins Gewicht. Gründe dafür sind, dass einerseits auf Telegram fast keine Aussagen, auch wenn diese Hassrede beinhalten, gelöscht werden. Andererseits hat sich in der Schweiz, wie in anderen Ländern auch, eine staats- und gesellschaftsfeindliche sowie verschwörungsaflige Subkultur gebildet, die sich vorwiegend auf Telegram austauscht. In diesem Umfeld werden zahlreiche Verschwörungstheorien mit antisemitischen Inhalten geteilt.

Mit Beginn der Coronapandemie 2020 entwickelte sich in der Schweiz eine aktive Massnahmegegner-Szene. Diese wurde in den vorherigen Antisemitismusberichten noch als «Corona-Rebellen» bezeichnet. Vielen ihrer Mitglieder ging es aber schon früh um mehr



### 11.3 Zusammenfassung der Vorfälle und Analyse des Antisemitismusberichts 2022

Der SIG registrierte im Berichtsjahr in der deutsch-, der italienisch- und der rätoromanischsprachigen Schweiz 57 antisemitische Vorfälle (exklusive Online). Das bedeutet eine leichte Steigerung im Vergleich zum Vorjahr (2021: 53). Darunter waren 1 Tötlichkeit, 16 Beschimpfungen und 9 Schmierereien. Online, vor allem in den sozialen Medien und den Kommentarspalten von Medien, wurden 853 Vorfälle registriert (Steigerung um rund 6 Prozent). Zusammengerechnet macht das für den Untersuchungszeitraum 910 gemeldete und beobachtete Vorfälle (2021: 859).

Die registrierten Vorfälle (reale Welt und Online) werden in vier Kategorien unterteilt: Antisemitismus allgemein (308 Vorfälle), Scho-



als nur die Coronamassnahmen. Sie vertraten und verbreiteten verschiedenste Verschwörungstheorien aus diversen Themenbereichen. Mit dem Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die Ukraine am 24. Februar 2022 kamen zusätzliche Elemente aus der russischen Propaganda hinzu, und auch die Priorität verschob sich von «Corona» zu «Ukraine». Diese Personen legten jedoch nicht ihren Fokus auf ein neues Thema, weil sie nach dem Ende der Coronamassnahmen ein Ersatzthema benötigten – in ihrer Vorstellungswelt hängen diese Themen, wie Corona, Ukrainekrieg usw., und die dazugehörigen Theorien zusammen. Vereinfacht gesagt, handelt es sich um einen Kampf des Bösen gegen das Gute. So sollen auf der einen Seite «pädoophile Satanisten» stehen, welche die Welt unterdrücken und die Bevölkerung reduzieren wollen; auf der anderen Seite stünden «gottesfürchtige Männer» wie Trump und Putin, die für die Freiheit und für den Schutz der Kinder kämpfen.

Die antisemitischen Vorfälle in den untersuchten Telegramgruppen, die alle zu dieser neuen Subkultur gehören, nahmen in den letzten drei Jahren stetig zu. Massiv stieg auch der Anteil der Vorfälle in den Telegramgruppen an der Gesamtzahl der Onlinevorfälle. Machten diese im Jahr 2021 noch 61 Prozent aus, waren es 2022 bereits 75 Prozent. Auch die absolute Zahl der Telegramvorfälle nahm stetig und massiv zu: von 135 im Jahr 2020 auf 445 im Jahr 2021 und schliesslich auf 640 im letzten Jahr.

Nicht alle Menschen, die sich in dieser Szene bewegen, hegen antisemitische Vorurteile oder sind ausgesprochen antisemitisch. Es fällt aber auf, dass es im Gegensatz zu den vorhergehenden zwei Jahren mittlerweile praktisch gar keinen Widerspruch gegenüber antisemitischen Posts mehr gibt – dies auch in den Fällen, bei denen es sich um vollkommen offenen Antisemitismus handelt. Das kann einerseits daran liegen, dass Antisemitismus in dieser Szene tatsächlich mehrheitsfähig geworden ist; andererseits sind bei diesen Menschen die

Grenzen der Meinungsfreiheit äusserst weit gefasst. Infolgedessen schliesst dies dann auch Hassrede mit ein.

Die gravierendsten Vorfälle im Jahr 2022 waren:

- Einem jüdischen Mann (mit Kippa) wird im Februar in Zürich von vier Jugendlichen ein voller Joghurtbecher an den Rücken geworfen.
- Ein Mann sieht im Februar auf der Strasse in Zürich eine jüdische Frau, spuckt auf den Boden, zeigt dann den Hitlergruss und schreit: «Ihr huere Scheissjude!» Danach spuckt er nochmals auf den Boden und geht weiter.
- Im April befinden sich, an ihrer Kleidung als streng religiös erkennbar, jüdische Gäste eines Hotels in Davos abends nach dem Schabbat vor dem Hoteleingang. Es kommt eine Gruppe von etwa sechs jungen Männern vorbei, die «Heil Hitler» und «Die Juden gehören in die Gaskammer» rufen.
- Im Juni sagt ein Mitschüler zu einem jüdischen Schüler an einer Schule im Kanton Zürich: «Hitler hätte alle Juden umbringen sollen.» Im Klassenchat werden auch oft Hitler- und Hakenkreuzbilder gepostet.





Schweizerischer  
Israelitischer  
Gemeindebund SIG

Gotthardstrasse 65  
Postfach  
8027 Zürich

+41 43 305 07 77  
info@swissjews.ch

swissjews.ch



GRA Stiftung gegen  
Rassismus  
und Antisemitismus

Postfach  
8027 Zürich

+41 58 666 89 66  
infogra@gra.ch

gra.ch

## Impressum

**Herausgeber:** Schweizerischer Israelitischer  
Gemeindebund SIG und GRA Stiftung gegen  
Rassismus und Antisemitismus, Zürich 2023

**Gestaltung:** SolitaireDesign

Der Bericht kann auf [www.antisemitismus.ch](http://www.antisemitismus.ch)  
kostenlos als PDF heruntergeladen werden.